Nr. 454
B 225
Abend-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 25. September 1928
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Abrüstungsschlacht in Genf

Stahlhelmfanfaren

„Da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen!" An die siebentausend Berliner Mitbürger haben gestern in innerer Bewegung und mystischer Begeisterung diese Worte des „Niederländischen Dankgebets" zu den Klängen der Blechmusik gesungen. Direkt vor mir stand ein Blinder, kriegsblind auf beiden Augen, und sang mit verklärtem Gesicht.

Ja, nicht nur der jüdische General Josua wußte, daß der Posaunenchor einer guten Regimentskapelle manchmal Schwerter und Lanzen ersetzen kann. Die Veranstalter von Kundgebungen der „nationalen Bewegung" wissen das auch. Man wundert sich nur, daß sie noch soviel Geld für Zeitungen und soviel Mühe für Redner aufwenden, statt einfach überall Militärkapellen einzusetzen.

Die Schlacht, von der die berauschten siebentausend Berliner Mitbürger gestern in seelischem Rausch inbrünstig glaubten, daß sie kaum begonnen, schon gewonnen sein würde, besteht aus einer Reihe von größeren Gefechten, die ganz bestimmte Ziele erkämpfen sollen. Erstens den Umsturz der bestehenden Verfassung, zweitens die Wiederaufrichtung des Kaiserthrons, dann das Hinauswerfen der Franzosen und Engländer aus den besetzten Gebieten, dann die Zerreißung des Diktats von Versailles, die Wiederherstellung der früheren deutschen Grenzen, die Verweigerung jeder weiteren Reparationszahlung. Das ist Alles.

Wenn das alles nicht so traurig, so deprimierend wäre, wenn in dem Publikum, das sich diesem Rausch hingab, nicht wirklich wertvolle deutsche Menschen wären, man könnte in diesem Ton weiterfahren und eine Satire über den Unsinn schreiben, den diese Militärs a. D. da von sich geben, über die Ideenlosigkeit Westarpscher Versammlungsreden, über die immerhin peinliche Situation der diversen anderen deutschnationalen Abgeordneten, die dort oben auf der Bühne saßen und doch merken mußten, daß die „kernigen" Phrasen der Stahlhelmoffiziere gegen das verruchte parlamentarische System und seine Mithelfer unter den Rechtsparteien, dieser Mischmasch verkleckter Drohung und grober Erpressung, an ihre eigene Adresse gerichtet waren.

Das Unerhörte, das Unverantwortliche sind diese Führer in Uniform und Zivil. Wozu wollen sie eigentlich diese Menschen verleiten, deren Erinnerungstreue und vaterländische Sehnsucht sie mißbrauchen? Nur auch nur einer unter den Tausend, die gestern hingerissen klatschen, als Stephany mit leuchtendem Lachen ihnen zuwinkte und sie zum Kampf aufrief gegen den deutschen Staat von heute und gegen die bedrängte Welt von heute, hinter dem gesundheitstrotzenden Gesicht des Stahlhelm-Majors die hunderttausend elenden, vergrämten, hungernden und verstümmelten Gesichter gesehen, die in deutschen Städten und deutschen Dörfern auf leere Arbeitsstätten und vermißte Heime starren würden, wenn sein Programm der Staatsumwälzung und „Befreiung von den Sklavenketten von Versailles" in die Tat umgesetzt würde?

Ist auch nur einem der Gedanke durchs Hirn gezuckt, daß es einfach nicht wahr ist, daß Deutschland im Innern und nach außen am Abgrund stehe und der nächste Schritt den Untergang bringe?

Hat auch nur einer den Unsinn Westarpscher Logik gemerkt, der „jede Teillösung ablehnt", wie ein wirrer Kranker, der sofort und ganz gesund gemacht werden will oder gar nicht? Der jede „Teilheilung" von sich weist?

Hat auch nur einer sich gefragt, mit was dieses Deutschland, das nach den Worten Westarps in schwerster Wirtschaftsnot steckt und nur „vom amerikanischen Pump" lebt, die Aufrüstung bezahlen soll, die er trotzig fordert, wenn „die anderen" nicht endlich abrüsten? Sollten wir etwa um amerikanische Subsidien nachsuchen für Kriegsrüstung? Ist das „die neue Außenpolitik", die mit der „nationalen Bewegung" einsetzen soll? Keiner hat sich's gefragt, aber sie haben alle vor Begeisterung geschrien, als Westarp das Wort „allgemeine Wehrpflicht" von einem Galerie-Zwischenrufer aufnahm, und als er und der Stahlhelm-Rittmeister v. Morozowiz das Wort „Aufrüstung" von sich schmetterten.

Sie haben's alle nicht gemerkt, weil Deutschlandlied, Hohenfriedeberger Marsch, „Deutschland hoch in Ehren", das Niederländische Dankgebet und „Ich hab' mich ergeben" sie in Gefühlsrausch versetzt hatten.

Das Unerhörte, das Unverantwortliche sind diese Führer. Sie wissen, sie müssen wissen, daß sie mit der Seele hungernden Menschen eine Fata Morgana vorgaukeln. Sie wissen, daß sie kein einziges ihrer Versprechen, weder innenpolitisch noch außenpolitisch, weder morgen noch übermorgen, verwirklichen können. Was soll also diese „Aufforderung zur Tat"? Was soll diese neue Erregung der Massen, diese Ankündigung großer Dinge?

Stehen wir wirklich am Abgrund, wie Westarp, wie die Majors behaupten, dann ist es jedenfalls nicht der Moment, Deutschland innerpolitischen Erschütterungen auszusetzen. Das mag beschäftigungslosen Funktionären von „Bünden" nicht einleuchten, ein verantwortungsbewußter Führer einer deutschen Oppositionspartei müßte sich das sagen. Ist aber über den Abgrund, an dem wir nach dem militärischen und politischen Zusammenbruch wirklich standen, dank der Arbeit der anderen, eine Fels- und Erdschicht gelegt, dünn noch, aber eine vernünftige Belastung ertragend, dann ist, weiß Gott, der kein Vaterlandsfreund, der auf dieser Decke herumtrampeln will, damit sie einstürzt.

Wahres Verantwortungsgefühl einem Lande gegenüber stellt ganz andere Aufgaben, verspricht aber allerdings auch keine so billigen Lorbeeren als die, die man bei den Klängen einer patriotischen Blechmusik pflücken kann.

mtgls.

Bernstorffs Antwort an Briand

jb **Genf**, 25. September

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Die heutige Abrüstungsdebatte der Völkerbundversammlung war das Nachspiel zu der großen Auseinandersetzung zwischen Reichskanzler Müller, Briand und Lord Cushendun am Beginn der 9. Versammlung.

Graf Bernstorff knüpfte an die Kanzlerrede an und betonte, daß es die Aufgabe der ersten Abrüstungskonferenz sei, eine erste Etappe zur Herabsetzung des gegenseitigen Rüstungsstandes darzustellen.

Unnötig, zu sagen, wie sehr die deutsche Delegation bedauert, mit ihrem Antrage in der dritten Kommission nicht durchgedrungen zu sein. Die Argumente, die man uns dabei entgegengehalten hat, bewegen sich in doppelter Richtung. Man hat einerseits Einwendungen gegen die Schlußfolgerung erhoben, die Deutschland aus der Tatsache seiner eigenen Entwaffnung herleiten zu können glaubt, indem man sowohl an der Art der Erfüllung der deutschen Entwaffnungsverpflichtung Kritik übte als auch die Bedeutung und den Grad dieser Abrüstung abzuschwächen suchte. Außerdem hat man die Möglichkeiten, welche für eine wirksame Inangriffnahme der allgemeinen Abrüstung gegeben sind, mit überraschender Skepsis und Zurückhaltung beurteilt. Man hat technische und politische Schwierigkeiten in den Vordergrund gestellt, die der schleunigen Erreichung einer ersten Etappe der allgemeinen Abrüstung entgegenständen, und hat den von Deutschland gewünschten Entschluß zu bestimmten, konkreten Maßnahmen für unratsam oder sogar für gefährlich erklärt.

Leider sehe ich mich genötigt, auf die hier aufgeworfene Frage der Durchführung der deutschen Entwaffnung nochmals zurückzukommen. **Es ist nicht angängig, das schleppende Tempo der Genfer Verhandlungen irgendwie mit dem Hinweis auf die Zeitdauer in Verbindung bringen zu wollen, die die Durchführung der deutschen Entwaffnungsverpflichtungen in Anspruch genommen hat.** Wie steht es denn damit? Ende Januar 1921 war die Stärke der deutschen Reichswehr auf 100 000 Mann herabgesetzt. Schon im Sommer 1920 war die vorgeschriebene

Die Geheimlisten der Reichsbank

Die Quarzlampe bringt es an das Licht

Die Untersuchung in der Kriegsanleihe-Betrugsaffäre hat sich in den letzten Tagen auf zwei Punkte zugespitzt. Auf der einen Seite ist die Frage brennend geworden, ob und in welchem Maße beamtete Personen wissentlich oder unwissentlich zu Werkzeugen der Kriegsanleihebetrüger geworden sind, auf der anderen Seite, ob die zuerst aufgetauchte Vermutung, daß auch gewisse Banken sich zu den Manipulationen hergegeben haben, nicht doch berechtigt gewesen sei.

Wie wir erfahren, hat der Berliner Untersuchungsrichter bei einer Anzahl von Bankinstituten, zum größeren Teile kleineren Banken, Kontenprüfungen angeordnet, um festzustellen, ob auf verschleierten Konten Kriegsanleihebeträge deponiert worden waren. Die Prüfung dieser Konten dauert noch an und wird sich vermutlich über einige Tage erstrecken.

Was die Beschuldigungen gegen Beamte anbelangt, so ist der Verdacht nicht mehr von der Hand zu weisen, daß auf noch nicht geklärte Weise das internationale Betrügerkonsortium Kenntnis der Prüfungsmethoden bekam, die es in späteren Fällen in die Lage versetzten, die Prüfungen zu umgehen.

Zur Klärung dieses letzteren Verdachts ist nunmehr ein höherer Beamter der Reichsbank, **Reichsbankrat Koblinski, vom Untersuchungsrichter zur Vernehmung geladen** worden. Man verspricht sich von der Aussage dieses Beamten die Lüftung eines Geheimnisses, das bisher selbst in den deutschen Bankkreisen unbekannt gewesen war. Es hat sich nämlich überraschenderweise die Tatsache ergeben, daß die Reichsbank in einer Geheimabteilung Material verwahrte, das den jetzigen Angeschuldigten sehr gefährlich werden konnte.

Als der Plan auftauchte, einen Unterschied zwischen Kriegsanleihe-Neubesitz und Altbesitz zu machen, wurde die Einrichtung von Besitzlisten verfügt. Das Reichsfinanzministerium stellte an Hand der ihm zur Verfügung gestellten Unterlagen fest, welche Stücke ohne weiteres als Altbesitz in Frage kämen. Diese Listen wurden später an die Reichsbank abgegeben. Gleichzeitig richtete die Reichsbank ein Laboratorium ein, in dem die eingehenden Anmeldestücke mit Hilfe einer Quarzlampe geprüft wurden, um festzustellen, ob etwa kleinere Veränderungen an den Mänteln oder den Stücken vorgenommen worden waren. Mit Hilfe dieser Untersuchung gelang es, einen großen Teil fälschlicher Anmeldungen zu ermitteln.

In den meisten Fällen wurde den Anmeldern, unter denen sich vorzugsweise Ausländer befanden, mitgeteilt, daß man die Irrtümer aufgedeckt habe, und ähnlich wie im Falle Calmon verzichtete ein Teil der Anmelder freiwillig auf den gesamten Kriegsanleihebesitz. Dennoch stellte sich im Verlauf der Ermittlungen heraus, daß möglicherweise das internationale Betrugskonsortium, dessen Fäden von Amsterdam nach Paris liefen, von diesen Untersuchungsmethoden erfahren hatte, insbesondere, daß eine Geheimabteilung der Reichsbank bestand, in deren Besitz sich eine ziemlich vollständige Liste der berechtigten Altbesitzstücke befand.

Die Vernehmung des Reichsbankrats Koblinski hat sich in erster Linie darauf erstreckt, ob es theoretisch möglich war, daß überhaupt Mitteilungen aus der Reichsbank an die Fälscherkreise gelangt sind, vor allem, ob es denkbar wäre, daß vielleicht eine Abschrift der Listen an das Reichsfinanzministerium oder den Reichskommissar zur Ablösung der Reichsanleihen alten Besitzes gelangt ist, und somit der Kreis derjenigen, die um das Vorhandensein dieser Listen wußten, größer war, als man ursprünglich anzunehmen glaubte. Irgendein Verdacht, selbst etwa Verbindungen zu dem Konsortium gehabt zu haben, liegt gegen Koblinski nicht vor.

Eine Berliner Korrespondenz deutet heute an, daß möglicherweise hinter den verschiedenen Gruppen ein großer Finanzier gestanden habe, in dessen Auftrag die Kriegsanleiheläufe vorgenommen worden seien. Die Korrespondenz, die im allgemeinen gut unterrichtet ist, deutet an, daß durch ein Geständnis des Verhafteten Bela Grosz der Wiener Industrielle Castiglioni im Hintergrunde aufgetaucht sei. Castiglioni habe die Wiener Firma des Bela Grosz finanziert. Den Berliner Untersuchungsbehörden ist von dieser Mutmaßung, wie betont wird, nichts bekannt. Man wird solange mit dem Urteil zurückhalten müssen, bis Bela Grosz, der in diesen Tagen nach Deutschland ausgeliefert werden wird, in Berlin eintrifft und noch einmal eingehend vernommen werden kann.

Reduzierung der deutschen Flotte vollzogen. Bis Ende 1922 war die vertragsmäßig vorgesehene Zerstörung und Ablieferung von Waffen und Munition zu 95 v. H. erfolgt. Damit war die Abrüstung in allen ihren Kardinalpunkten durchgeführt. Es blieben nur gewisse Restpunkte nicht erledigt, bei denen es sich um Auslegungsfragen handelt.

Es ist ebensowenig richtig, daß die Rüstung Deutschlands auch heute noch einen militärischen Machtfaktor darstelle, der bei der Beurteilung der internationalen Lage irgendwie ins Gewicht fiele. Der Sachverhalt ist aller Welt bekannt. Deutschland besitzt keine schwere Artillerie, keine Tanks, keine militärische Luftflotte. Es fehlt ihm jede Reserve an Material und Munition. Der Bestand an ausgebildeten Mannschaften wird von Jahr zu Jahr geringer. Deutschlands Kriegsindustrie ist vernichtet, es würde vieler Monate bedürfen, um neue Mannschaften militärisch auszubilden und noch viel länger dauern, um eine selbst hoch entwickelte Friedensindustrie auf die Bedürfnisse des Krieges umzustellen.

Bei Deutschlands geographischer Lage und bei der militärischen Stärke seiner Nachbarn wäre ein Krieg längst zu seinen Ungunsten entschieden, ehe es eine Volksheer und seine industrielle Kraft wirksam werden lassen könnte.

Es kann vom deutschen Volke — führte Graf Bernstorff weiter aus — nicht anders als mit Bitterkeit empfunden werden, wenn man die loyal durchgeführten Entwaffnungsvorschriften in ihrer außerordentlichen Tragweite verkenne oder sogar so weit geht, Deutschland seine Wehrverfassung vorzuwerfen, die ihm durch den Versailler Vertrag auferlegt ist, und daß man friedliche Wiederaufbauarbeit als Argument gegen uns benutzt. Wir können nur immer wieder auf den Gedanken hinweisen, daß zur Verstärkung der Sicherheit nichts mehr beitragen kann als der Beginn der allgemeinen Abrüstung selbst. Wir können auch nicht zugeben, daß die vorbereitende Abrüstungskommission lediglich dazu da sei, eines Tages die zwischen den Staaten bereits direkt erzielte Uebereinstimmung zu registrieren. Es ist ihr Zweck, diese Uebereinstimmung herbeizuführen. Selbstverständlich sollten unsere Anträge keineswegs in schwebende diplomatische Verhandlungen störend eingreifen.

Es kommt ganz allein darauf an, daß man mit dem positiven Willen zu wirksamen Maßnahmen an das große Problem herangeht, und gerade wir hätten gewünscht, diesen positiven Willen mit Kraft und Zuversicht in der Resolution der 9. Vollversammlung ausgedrückt zu sehen. Man sollte nur einmal die zahlreichen Resolutionen der Bundesversammlungen aus den letzten Jahren hintereinander abdrucken und man würde ein seltsames Bild vor sich heben. Man würde vor allem feststellen, **daß die heutige Resolution nicht nur keinen Fortschritt bedeutet, sondern daß in ihr viel eher ein Erlahmen des Willens zu energischen Schritten erkennbar wird. Von der Einberufung einer ersten Entwaffnungskonferenz ist in der Resolution überhaupt nicht mehr die Rede. Statt dessen könnte man glauben, daß die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage in erster Linie diplomatischen Verhandlungen überlassen bleiben soll. Warum geht man nicht selbst daran, fest umrissene Grundsätze für die Abrüstungsarbeit aufzustellen?** Man redet von der Gefahr, die dem Ansehen des Völkerbundes drohen könnte, wenn eine zu schnell einberufene Entwaffnungskonferenz zu keinen positiven Ergebnissen führen sollte. **Für weit größer halten wir die Gefahr, daß in der Welt der Eindruck entstehen könnte, als ob der Völkerbund vor seiner dringendsten Aufgabe, die so eng mit der Erhaltung des Friedens verknüpft ist, untätig die Hände in den Schoß legt.**

Graf Bernstorff erklärte zum Schluß, das seien die Gründe, warum die deutsche Delegation nicht für die Resolution stimmen könne. Aber sie werde auch nicht gegen die Resolution stimmen, denn sie enthalte immerhin etwas Positives, was nicht dadurch noch abgeschwächt werden solle, daß die Völkerbundversammlung infolge des Widerspruchs der deutschen Delegation etwa nur in der Lage wäre, die ganze Resolution in Form eines Wunsches anzunehmen; **noch will die Delegation,** erklärte Bernstorff, **die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Vorbereitende Abrüstungskommission, die zu Beginn des nächsten Jahres zusammentreten soll, zur schleunigen Einberufung der Abrüstungskonferenz führen wird, die das Ziel unserer Bemühungen bleibt.**

Die Rede des Grafen Bernstorff fand nur einen auffallend schwachen, reinen Höflichkeitsbeifall, an dem sich wohl einige Mitglieder der englischen und der französischen Delegation, aber nicht die Hauptdelegierten beteiligten.

Der Führer der englischen Delegation, Unterstaatssekretär Locker-Lampson, hörte die Rede unbeweglich an. Er hatte sein fertiges Manuskript bereits in der Tasche, das eine kühle Darlegung des englischen Standpunktes enthält und das er der Versammlung ebenso kühl vortrug. Wenn die englisch-französische Einigung, so sagte er, angenommen würde, so wäre die Abrüstungskommission sofort in der Lage, weiter zu arbeiten. Wenn sie aber nicht den Beifall der andern in Frage kommenden Mächte finde, so müßte eben eine neue Grundlage für die Verständigung gesucht werden. Jedenfalls dürfe ein etwaiger Mißerfolg der englisch-französischen Einigung nicht als definitiv angesehen werden.

Dann kam Paul-Boncour, der fast eine Stunde sprach und zunächst darauf zurückkam, daß er schon vor langer Zeit anerkannt habe, daß sowohl die Einleitung zum Teil 5 der Friedensverträge wie der Artikel 8 des Völkerbundspaktes eine allgemeine Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen auf das mit der nationalen Sicherheit der Staaten zu vereinbarende Maß bedinge.

Der französische Delegierte erinnerte dann an das neue Gebäude der Sicherheit, das im Laufe des letzten Jahres durch das System von Schiedsverträgen, Vermittlungsverträgen usw. errichtet wurde. Diese Verträge, sagte er, werden das wert sein, was die Politik der einzelnen Staaten daraus macht. **Es sei aber ein merkwürdiges Phänomen, daß heute diejenigen, die als Ankläger des Völkerbundes in der Frage der Abrüstung auftreten, zugleich diejenigen sind, die sich dagegen verwahren, daß der Völkerbund die Sicherheitsarbeiten zu einem gewissen Ende bringen möchte.** Gegen die Ausführungen des Grafen Bernstorff und zu der deutschen Delegation gewandt, erklärte Paul-Boncour, daß niemand daran gedacht hätte, gerade die Form der Rüstung, die den besiegten Staaten auferlegt wurde, als die ideale Form einer künftigen Abrüstung anzusehen. **An dem Tage, wo eine erste Konferenz der Abrüstung erfolgen wird, um dem Rüstungswettlauf ein Ende zu machen, wird man den Wert der verschiedenen Rüstungssysteme gegeneinander abwägen müssen.**

Es wird schon viel geschehen sein, wenn man nur den heutigen Rüstungswettlauf zum Stillstand bringt. Zu diesem Zwecke hätte Frankreich ebenfalls beigetragen; denn seine heutigen Rüstungen seien um 34 Prozent gegenüber den Rüstungen von 1913 herabgesetzt, und die französische Regierung hätte Maßnahmen ergriffen, um die Herabsetzung bis auf 45 Prozent des Standes vor dem Kriege zu steigern. **Die Abrüstungskonferenz heute einberufen, um sie einem sicheren Mißerfolg entgegengehen zu lassen, hieße einen neuen Turm zu Babel schaffen.**

Die Rede Paul-Boncours, der in seiner bekannten theatralischen Art gesprochen hatte, fand starken Beifall.

Reichsaufbau und Selbstverwaltung

Das Parlament der Städte

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

v—r **Breslau,** 25. September

Die Aula der Technischen Hochschule war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Oberbürgermeister Böß heute morgen die erste Sitzung des Deutschen Städtetages eröffnete. Von der Regierung sind erschienen der Reichsjustizminister Koch-Weser, Reichsinnenminister Severing und der preußische Innenminister Grzesinski.

In seinem Referat über „Reichsaufbau und Selbstverwaltung" verwies der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Mudert zunächst auf das programmatische Bekenntnis, das die Städte im Vorjahre in Magdeburg zum **einheitlichen Reich** abgelegt hätten. Wie damals, so fordern die Städte auch heute die Errichtung einer Kommunalabteilung im Reichsinnenministerium, die Einsetzung eines kommunalpolitischen Ausschusses im Reichstag und eine ausreichende Vertretung im Reichswirtschaftsrat.

Es gibt nur ein Vorwärts in der Richtung auf ein einheitliches Reich. Das ist die wichtigste staatspolitische Aufgabe der Gegenwart. Es muß das Ziel verantwortungsbewußter Politik sein, diese endgültige Gestaltung, wenn sie im Augenblick noch nicht durch eine große staatspolitische Aktion mit einem Schlage zu erreichen ist, planvoll und tatkräftig vorzubereiten durch eine einheitliche Regelung der Grundlage der öffentlichen Verwaltung bei weitgehender Selbstverwaltung in den regionalen und gemeindlichen Bezirken.

Dem Reichstage liegt die Aufgabe besonders ob, die Schäden, welche der Bevölkerung und Wirtschaft aus veralteten Landes- und Gemeindegrenzen erwachsen, zu beheben. **Die Beseitigung der mehr als 200 Ländenenklaven und der Zusammenschluß oder Anschluß leistungsschwacher Länder ist zu fordern. Noch wichtiger ist eine neue Gebietsabgrenzung der Städte und Kreise zur Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung. 1048 Stadt- und Landkreise im Deutschen Reich sind zu viel.** Nur auf Gebietskörperschaften, die für ihre Aufgabe ausreichend leistungsfähig sind, kann sich ein einheitlicher Reichsaufbau gründen."

Die jetzige Zersplitterung der Zuständigkeiten mache die Notwendigkeit einer Zuständigkeitsregelung von Reichs wegen als Voraussetzung eines einheitlichen Reichsaufbaus erforderlich. Einer solchen bedarf vor allem das Gebiet der sozialen und der kulturellen Aufgaben. Hier werden dem Reich wichtige Aufgaben — so auf dem Schulgebiet — zuzuweisen sein, um ein einheitliches Staatsbewußtsein zu pflegen und den kulturellen Aufstieg der breiten Schichten der Bevölkerung zu sichern. . . .

Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden hat die kommunale Wirtschaft neben der privaten Wirtschaft zu einem wichtigen und unentbehrlichen Faktor der deutschen Staatswirtschaft werden lassen, die schon längst an Ländergrenzen nicht gebunden ist. Das kommunale Grundrecht der Universalität der Zuständigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet darf nicht in einzelnen Ländern durchbrochen werden. Die Kernfragen des modernen Straßen-, Kraft- und Luftverkehrs können nur unter Führung des Reiches von Ländern und Gemeinden gelöst werden. Die einheitliche Regelung der Aufgaben durch das Reich muß ihre Zusammenfassung finden in einer **Reichsstädteordnung,** wie sie vom Städtetag seit 1921 gefordert worden ist." Einen Entwurf dazu wird der Städtetag demnächst vorlegen.

Reichsinnenminister Severing überbrachte dann dem Städtetag die Grüße der Reichsregierung und teilte unter lebhaftem Beifall mit, **daß er in seinem Ministerium eine kommunale Abteilung einrichten werde,** wie der Städtetag sie fordert. Eine solche Abteilung sei so wichtig, daß sie selbst bei einem Widerspruch des Reichsrates oder Reichstages geschaffen werden müsse. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß wichtige Gesetze erlassen werden, die den Lebensnerv der Gemeinden berühren, ohne daß mit ihnen vorher sachgemäß Fühlung genommen worden ist. Auch eine Zentralisation der Kulturpflege werde im Reichsinnenministerium vorgenommen werden, wie der Redner etwas ironisch hinzufügte: „unter Berücksichtigung der Eigenart der Länder". Severing fand lebhaften Beifall, als er zum Schluß der Hoffnung Ausdruck gab, daß bis zum 100. Todestag des Freiherrn v. Stein im Juni 1931 die Reichs- und Städtereform aus dem Stadium der Erörterungen herausgekommen und zur Tatsache geworden sei.

Grzesinski über die preußische Verwaltungsreform

Der preußische Innenminister Grzesinski knüpfte an das Referat Mulerts an. Mit aller Schärfe wendet er sich gegen das Bestreben, die Zuständigkeit der örtlichen Selbstverwaltung auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Betätigung einzuschränken. **„Die Versorgung unserer Bevölkerung und gerade der arbeitenden Bevölkerung auf wichtigsten Gebieten der Wohlfahrt und Kultur würde nicht annähernd den jetzigen Stand erreicht haben, wenn auf diesen Gebieten die freie Initiative der kommunalen Selbstverwaltung gehemmt worden wäre."** Unabhängig vom Reichsfinanzausgleich soll vor ihm in Preußen an Stelle der jetzigen unzureichenden Regelung ein neuer kommunaler Lastenausgleich treten.

Der Minister erklärt dann, daß die kommende Legislaturperiode unter dem Zeichen der preußischen Verwaltungsreform stehen werde. Sie brauche nicht notwendigerweise als ein Schriftmacher der Reichsvereinheitlichung angesehen zu werden, aber sie dürfe sie unter keinen Umständen verhindern. Der Minister hofft, daß die Preußische Staatsregierung über die grundsätzlichen Fragen der Verwaltungsreform in kürzester Zeit Beschluß fassen wird, so daß dann die Gesetzentwürfe fertiggestellt werden können.

Bei dieser Verwaltungsreform soll das Verhältnis des Staates zu den Gemeinden in verschiedenen Richtungen revidiert werden. Zunächst soll eine weitgehende Dezentralisierung der Staatsverwaltung erfolgen. Der Minister denkt hierbei vor allem an die Polizei, soweit sie Wohlfahrtsaufgaben zu erfüllen hat. Die Gemeindeverfassungsgesetze, die ein Kernstück der Verwaltungsreform sein sollen, müssen wesentlich anders als bisher behandelt werden. **„Sehr vieles von dem,"** erklärt der Minister, **„was jetzt in Dutzenden von Paragraphen steht, kann der örtlichen Regelung, der Geschäftsordnung, dem Gebrauch überlassen werden. Was die Staatsaufsicht anlangt, so soll jede Bevormundung vermieden werden."**

Ein organisatorisches Problem der Zukunft steht der Minister in der Dekonzentrierung der groß städtischen Verwaltung, das im Interesse der Entwicklung der Großstädte erforderlich ist. Großstädte, so meint er, die nicht organisch zusammengewachsen sind, fehlt oft die Bedeutung einer örtlichen Gemeinschaft. Um sie ihnen zu geben, müsse man den Weg der Dekonzentrierung beschreiten, wie man dies jetzt bei dem Gesetz für Groß-Frankfurt a. M. versucht habe. „Es dürfen," so betont der Minister, „keine reinen Verwaltungsbezirke geschaffen werden, die des lebendigen Mitarbeitens einer heimatbewußten Bevölkerung entbehren."

Der Minister geht dann auf die Fragen der kommunalen Neugliederung ein und erklärt, er könne es nicht billigen, daß Landkreise und kreisangehörige Gemeinden als Gemeinwesen niederen Rechts angesehen werden, die ohne weiteres großstädtischen Erweiterungswünschen zu weichen hätten.

Grzesinski wendet sich dann **gegen das automatische Ausscheiden der Gemeinden aus dem Kreise,** auf das sie jetzt nach dem Erreichen einer bestimmten Einwohnerzahl einen unbedingten Anspruch heftzen. Er hält diese Regelung für unvereinbar mit der grundsätzlichen Anschauung über die Bedeutung der Aenderung von Gemeindegrenzen und erklärt, daß Gemeindegrenzen nur aus Gründen des öffentlichen Wohls und nur durch Gesetz geändert werden dürften. Bei dieser Gelegenheit lehnt er den Begriff des sogenannten Großkreises ab. Hierbei handele es sich ja um nichts anderes als das, was bereits in dem Entwurf der neuen Kreisordnung über die sogenannte Kompetenzkompetenz gestanden habe, wonach der Kreis für solche Aufgaben, die nur von ihm gelöst werden können, allein zuständig sei. Eine solche Planwirtschaft des Kreises auf Gebieten, die eine zwischengemeindliche Bedeutung besitzen, biete auch den benachbarten Großstädten nur Vorteile.

Zum Schluß der Sitzung wurde eine Entschließung im Sinne der Mulertschen Ausführungen angenommen.

Washingtons Antwort-Note

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York,** 25. September

Die amerikanische Antwortnote auf das englisch-französische Flottenkompromiß wird frühestens in der zweiten Wochenhälfte nach London und Paris abgehen. Die Amerikaner wollen das Dokument sorgfältig vorbereiten, weil sie den Engländern und Franzosen keine Möglichkeit geben dürfen, ein etwaiges Scheitern der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz den Amerikanern in die Schuhe zu schieben. Sicher werden sie die Forderung stellen, den Notenwechsel endlich zu veröffentlichen, da die amerikanische Oeffentlichkeit über die Vorgänge nicht länger im unklaren bleiben dürfe.

Edwin L. James, der europäische Hauptvertreter der „New York Times", der die Reise von Paris nach London mit Cuthenbon und Baldwin zusammen gemacht hat, dabei seinem Blatt, er wisse jetzt von höherer autoritativer Stelle, daß England beschlossen habe, sich der französischen Grundeinstellung in bezug auf die Landrüstungen nicht mehr zu widersetzen. Die englischen Diplomaten würden also mit anderen Worten nicht länger gegen die französische Ansicht, daß geschulte Reserven bei Abrüstungsvereinbarungen außer Betracht gelassen werden müßten, ankämpfen.

Amerikas Teilnahme an den Dawes-Verhandlungen

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York,** 25. September

Vom Staatsdepartement wurde gestern unsere Meldung bestätigt, daß einem etwaigen Ersuchen, Amerika möge an einer kommenden Konferenz über die Abänderung des Dawesplans teilnehmen, ernsthafte Erwägung zuteil werden würde. Bisher sei aber ein solches Ersuchen nicht eingegangen. Amerika sei an einer solchen Konferenz schon deshalb interessiert, weil 2½ v. H. der Gelder aus dem Dawesplan erhalte und weil für jede Abänderung des Plans seine Zustimmung notwendig sei.

Die sozialdemokratische Parole

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei gibt in einem Aufruf folgende Parole aus: „Keine Eintragung in das durch und durch unwahrhaftige Volksbegehren der Kommunistischen Partei!"

Betrügereien bei einer Bank

Melitta Müller als „Privatsekretärin"

Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei sind augenblicklich mit der Aufklärung eines ganzen Rattenschwanzes von Betrügereien beschäftigt, der die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz in der Kaiser-Wilhelm-Straße 56/59, zum Opfer gefallen ist. Als Anstifterin dieser Betrügereien kommt die bekannte Hochstaplerin Melitta Müller, über deren Taten wir mehrfach ausführlich berichteten, in Frage. Es wird bekannt, daß der Hauptkassierer der Bank, Kurt Weiß, diesem Institut etwa eine Viertelmillion unterschlagen hat, und daß der Leiter der Kreditabteilung, ein Dr. Berm, die Bankfundschaft dadurch um hohe Summen gebracht hat, daß er sich für jeden gewährten Kredit hohe Provisionen zahlen ließ. Weiterhin hat der Hauptkassierer einer Filiale dieser Bank am Schlachthof einer Berliner Großschlächterei gegen die Bestimmungen der Bank und ohne daß er dazu berechtigt war, bare Gelder im höheren Umfang ausgezahlt. Die verloren sind. Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft sind augenblicklich mit der Aufklärung dieser seltsamen Vorgänge beschäftigt. Die anscheinend nur dadurch möglich gewesen sind, daß die Bank darauf verzichtete, genügend geschultes Personal einzustellen und viele ihrer Arbeitskräfte vom Arbeitslosenmarkt gegen ein Entgelt von 6 Mark pro Tag bezog.

Die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz, deren Aufsichtsratsvorsitzender der Abgeordnete der Deutschen Wirtschaftspartei Karl Ladendorff ist und deren Vorstand aus dem Kaufmann Willy Seifert-Berlin besteht, ist eine Bank, die hauptsächlich den Zwecken des organisierten deutschen Hausbesitzes dienen will. Sie ist eng verbunden mit dem Deutschen Verband der Hausbesitzergenossenschaften und mit den Howard-Versicherungsgesellschaften. Eine Tochtergesellschaft dieses Instituts ist die Grundstücks-Treuhand- und Verwaltungs-Aktiengesellschaft, die ihre Geschäftsräume im Hause der Bank unterhält. Der Vorstand der Bank Willy Seifert ist gleichzeitig Verbandsdirektor der genannten Hausbesitzervereinigung und im Aufsichtsrat der Howard.

Vor einiger Zeit gelang es der Hochstaplerin Melitta Müller wahrscheinlich auf Grund gefälschter Papiere, Privatsekretärin des Vorstandes Seifert zu werden. Sie freundete sich sehr bald mit dem Hauptkassierer dieses Instituts an. Eines Tages gelangte an die Bank ein Brief, der mit den Worten begann „Hut ab vor Ihrem Kassierer", und in dem der Direktion mitgeteilt wurde, daß ihr Hauptkassierer bei einer Berliner D-Bank ein Privatkonto im Betrage von etwa einer Viertelmillion unterhielt. Diesen Brief unterschlug die Hochstaplerin. Durch die Aufmerksamkeit eines Beamten der Bank, der von dieser Unterschlagung des Briefes Kenntnis erhielt, erfuhr auch die Direktion von dem Schreiben und vernahm sofort den Kassierer Weiß. Am Ende dieser Vernehmung wurde der Kassierer polizeilich festgesetzt, aber sofort wieder auf freien Fuß gesetzt, da eine Verdunkelungsgefahr anscheinend nicht mehr bestand. Wenige Tage später erfolgte die Verhaftung der Melitta Müller, die es ebenfalls verstanden hatte, die Bank um einige tausend Mark zu schädigen. Im Anschluß an diese Verhaftung wurde nun bekannt, daß die Bank noch mehreren Betrügereien zum Opfer gefallen ist, mit deren Aufklärung augenblicklich die Behörden beschäftigt sind.

Beginn des Bergmann-Prozesses

Der Lombardschwindel

Für die heute beginnende Verhandlung gegen den Inhaber des Allgemeinen Lombard- und Lagerhauses Paul Bergmann, durch dessen Schwindeleien zahlreiche Geldgeber auf das schwerste geschädigt wurden, ist das Schöffengericht Berlin-Mitte in den Schwurgerichtssaal des Landgerichts II übergesiedelt. Um 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Wartenberg die Sitzung. Da der Prozeß mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird, sind zwei Ersatzschöffen zur Stelle. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Binder und Staatsanwaltschaftsrat Schuhmacher vertreten. Bergmann, der von den Rechtsanwälten Feblowicz und Lenn vertreten wird, wird Betrug, Urkundenfälschung und Konkursverbrechen zur Last gelegt, während die Anklage gegen Staatsanwaltschaftsrat Dr. Walter Jacoby auf Betrug bzw. auf Beihilfe zum Betrug lautet. Seine Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Alsberg und Pindar. Außer diesen beiden Angeklagten sind noch weitere 8 Angeklagte zur Stelle, frühere Angestellte Bergmanns, die des Betruges und der Urkundenfälschung beschuldigt werden.

Vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragt Rechtsanwalt Feblowicz den Sachverständigen Merker wegen Befangenheit abzulehnen. Das Gericht stellt die Entscheidung über diesen Antrag zurück. Darauf richtet Amtsgerichtsrat Wartenberg an sämtliche Angeklagten die Frage, ob sie zugeben, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Diese Frage wird von allen Angeklagten mit Ausnahme von Bergmann selbst, der sich erst später dazu erklären will, verneint. Staatsanwaltschaftsrat Jacoby erklärt mit erregter Stimme, daß er die ihm zur Last gelegten Straftaten auf das allerentschiedenste bestreitet. Nachdem sich der Vorsitzende mit der Verteidigung über die Abwicklung des Prozesses verständigt hat — der Staatsanwaltschaftsrat Jacoby soll demnach zuletzt vernommen werden —, erteilt er Bergmann zur Schilderung seines Lebenslaufes das Wort.

Bergmann, der im Jahre 1870 geboren wurde, stammt aus einer Kaufmannsfamilie. Er wurde bereits als 22jähriger zum ersten Male bestraft. Seine erste selbständige Gründung, ein Möbelgeschäft in Berlin, mußte nach kurzer Lebensdauer in Konkurs gehen. Dieser Konkurs brachte ihm eine neue Strafe wegen Konkursverbrechens ein. Im Jahre 1921 erfolgte dann seine Bestrafung wegen einer Heiratsschwindelei. Weitere Straftaten, darunter auch die fälschliche Herausgabe von Lagerscheinen, wurden noch kurz vor der Neugründung des Allgemeinen Lombard- und Lagerhauses begangen, so daß für dieses Verfahren Betrug im Rückfalle vorliegt. Bergmann, der von seinen ersten beiden Frauen geschieden wurde und jetzt zum dritten Male verheiratet ist, eröffnete im Jahre 1925 in der Passage in den Räumen des ehemaligen Passagepanoptikums sein Lombard- und Lagerhaus, das er bereits früher einmal betrieben hatte.

Vors.: Wann lernten Sie Jacoby kennen? — Angekl. Bergmann: Als ich noch mein Bankgeschäft in der Georgenstraße hatte. — Vors.: Wie kamen Sie mit ihm zusammen? — Angekl.: Jacoby hatte bei mir ein kleines Effektenkonto und war durch Dr. Zuhlsenberg bei mir eingeführt worden. — Vors.: Wann hat Jacoby zum ersten Male ein Honorar von Ihnen erhalten? — Angekl.: Das war im Jahre 1924 in Sachen des Majors Bilau. — Vors.: Wir werden noch später auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Der Vorsitzende läßt sich sodann von den übrigen Angeklagten kurz ihren Lebenslauf schildern. Einige Heiterkeit erregt die Darstellung des Angeklagten Lederer, der angibt, 24 Jahre lang im festen Engagement als Opernsänger und Schauspieler gewesen zu sein. Noch dem Kriege sei er jedoch nicht in der Lage gewesen, seinen Beruf wieder aufzunehmen und deshalb Auszufer im Lunapark geworden.

Bergmann habe ihn als Ausrufer im Ulkp getroffen und ihn, da er ihn von früher her kannte, gefragt, ob er nicht in sein Geschäft eintreten wolle. Da es ihm sehr schlecht ergangen sei, habe er selbstverständlich ohne weiteres zugesagt. Seine Aufgabe bei Bergmann habe darin bestanden, irgendwelche Scheine zu unterschreiben. Er hätte keine Ahnung gehabt, was diese Scheine bedeuteten. Für jeden Schein, den er unterschrieb, habe er 5 M. erhalten. — Es handelte sich hier nur um die gefälschten Lagerscheine, mit denen Bergmann operierte.

Staatsanwaltschaftsrat Jacoby will die Schilderung seines Lebenslaufes mit einer allgemeinen Erklärung beginnen, wird aber von dem Vorsitzenden unterbrochen und aufgefordert, jetzt nur eine sachliche Darstellung zu geben. Er spricht mit bewegter Stimme und vermag sich kaum zu fassen. Sein Vater war Geheimer Konsistorialrat und Professor der Theologie in Königsberg. Während des Krieges war Dr. Jacoby kriegsfreiwilliger Krankenpfleger und zuletzt an der Front. Im Jahre 1918 wurde er von seiner Behörde reklamiert und im Jahre 1920 als Staatsanwaltschaftsrat angestellt. Ueber seine erste Bekanntschaft mit Bergmann macht er dieselben Angaben wie Bergmann. Im Jahre 1925 mit Einsetzen der Stabilisierung hat er sein Effektenkonto bei Bergmann aufgegeben und ist nachher ganz mit ihm auseinandergekommen. Erst nach zwei Jahren kam er durch Rechtsanwalt Dr. Zuhlenberg wieder in Berührung mit ihm. Damit ist die Vorvernehmung der Angeklagten abgeschlossen.

Vors. (zu Bergmann): Wie dachten Sie sich nun damals Ihr Lombard- und Lagerhaus, als Sie es neu gründeten? — Bergmann: Ich dachte es mir als Fortsetzung des Lombard- und Lagerhauses, das ich bereits im Jahre 1912 betrieben hatte. Auf der einen Seite suchte ich Gelder, auf der anderen Seite wollte ich Gelder verleihen.

Auf Befragen des Vorsitzenden gibt Bergmann eine genaue Schilderung, wie sich in einem Lombardhaus die Geschäfte abzuwickeln pflegen. Als Beispiel gab er folgenden Fall: Ein Kaufmann, der im Besitze eines größeren Postens von Lederwaren ist, benötigt zur Abdeckung einer dringenden Schuld Geld. Er wendet sich an ein Lombardhaus. Das Lombardhaus erklärt sich bereit, den Posten Ware, der einen effektiven Wert von 4000 Rm. hat, mit 1000 M. zu beleihen und zwar zu einem Zinssatz von 8 bis 10 pCt. monatlich einschließlich der Provisionen und Lagergelder. Dies ist die eine Seite des Lombardgeschäfts. Auf der anderen Seite muß ein Lombardhaus, das selbst nicht über große Betriebsmittel verfügt, versuchen, Geld hereinzubekommen. Bergmann erklärt, daß er aus Erfahrung weiß, daß die Darlehensgeber von selbst kommen, wenn ihnen genügend Prozente geboten würden. Er habe zunächst versucht, Geld für 2½ pCt. pro Monat zu bekommen. Das sei aber in den Jahren 1924 und 1925, wo noch 10—15 pCt. Zinsen im Monat gezahlt worden, nicht möglich gewesen. Er sei bestaht auf 5 p. H. pro Monat herausgegangen. Das eigentliche Geschäft der Lombardhäuser liege jedoch nicht in diesen Zinsgeschäften, sondern darin, daß die Leute, die auf Waren Geld bekommen hatten, nicht in der Lage waren, die Ware zur gegebenen Zeit wieder einzulösen. In solchen Fällen wird die versäumte Ware versteigert. Diese Versteigerung geht in der Weise vor sich, daß ein Gerichtsvollzieher oder vereidigter Auktionator die Lagerscheine versteigert. Bei diesen Versteigerungen war Publikum niemals vorhanden, sondern es sei allgemein üblich, daß die Ware von dem betreffenden Lombardhaus, das sie als Pfand erhalten hat, wieder erworben wird und zwar zu einem sehr geringen Preis; in dem vorliegenden Falle zum Beispiel für 200 Mark. Diese 200 Mark würden dem Besitzer der Waren gutgebracht. Dem Lombardhaus kostet danach die Ware, die eigentlich einen Wert von 4000 M. habe nur 800 M., da es ja 1000 M. abzüglich 200 M. an den Besitzer bezahlt habe. Die Versteigerung oder der Verkauf solcher Warenposten ergebe regelmäßig einen Gewinn von im allgemeinen 80 bis 100 p. H.

Moderner Fensterschmuck. In einer hübschen Gardinenausstellung zeigt das Haus Bernhard Schwarz, Wallstraße 13, 45 verschiedene Originalmodelle aller Arten von Fensterdekorationen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Die breiten Fenster in Reußanten sind ebenso berücksichtigt wie die hohen Schiebtüren in den alten Häusern. Bemberg-Seide, Markisette mit Reßstiel, Falten-Jin-Stores sind verwendet worden, neben schweren Stoffen, leichten Tüllen und Etaminen. Ueberall ist der Grundsatz der modernen Wohnungskultur gewahrt worden: Licht und Luft muß ins Haus dringen können.

Mary Lou

Capitol

Es muß festgestellt werden, was hier geschieht. Die tanzfundige Lya Mara spielt eine Großfürstin, die mit leeren Händen der russischen Revolution entfloh, welche dem Kriege folgte (die Kriegsopfer sieht man im deutschen Film nie — sie eignen sich, scheint es, nicht für dieses Happy (-end-)Häuschen), die gespielte Großfürstin wohnt als sonnige Pflegetochter anhänglich bei dem Kapitän, der sie rettete, sie muß aufsehen, wie der von zwei Schurken umgebracht wird, zu Pferde flüchtet sie, ein Zirkus nimmt sie auf. In eben diesem Zirkus arbeitet als Kunstreiter ein ehemaliger Offizier der zaristischen Garde, er ist sehr schön und arm wie die Fürstin — was sich daraus ergibt, ergibt sich von selbst. Dann wird uns ein drittes Revolutionsopfer vorgestellt: Großfürst Dimitri, der Onkel der armen Mary, der im Süden wohnt, seidene Schlafröcke trägt, ein Monokel dazu, Auto fährt und unsagbar geringschätzig die gefüllte Brieftasche zu ziehen versteht. Er kommt die Zirkusnichte holen, der Bräutigam paßt ihm nicht, und er veranlaßt ihn, sich durch einen Brief bei der Braut unmöglich zu machen, so daß sie gern das Weite sucht. Nach einiger Zeit . . . richtig raten: nach einiger Zeit sehen sich die beiden wieder, die Fürstin spielt wie weiland Minna von Barnhelm das arme Waisenkind, und es endet mit rauschender Hochzeit und vielen Umarmungen.

Auch solche Filme muß es geben, sagen die Resignierenden. Aber warum muß es eigentlich?

Weil F. Carlsen ein solches Manuskript schrieb. Weil Friedrich Zelnik mit Zirkus- und Gesellschaftsmilieu die Langweiligkeit und Rührsal des Ganzen mildern zu können meint, weil Lya Mara zwar nicht überhaupt, aber doch von ihrer Tanz- und Reitkunst überzeugt . . .

Einen hinreißenden Darsteller jugendlicher Güte und Heiterkeit hat dieser Film: J. Kawal-Samborski, den wir aus zwei denkwürdigen Außenfilmen kennen. Hier spielt er eine Nebenrolle. Und man versteht nicht, weshalb er sein Revier so radikal gewechselt hat.

Und eins noch muß festgestellt werden: daß es bei der Uraufführung einen Beifallssorkan gab. **gl—g.**

Eine wichtige Verkehrsforderung erfüllt. Lange Jahre ist immer und immer wieder gefordert worden, daß der viel zu schmale Fahrdamm an der Kreuzung der Tiergartenstraße und der Hofjägerallee verbreitert werde, um den langwierigen und verkehrshemmenden Stauungen, die hier nur eine reihig hintereinander fahrenden Autos zu vermeiden. Heute endlich ist durch Abholzung einer schmalen Tiergartenstrecke der Fahrdamm verbreitert worden, so daß die bisher so unnötigerweise behinderten Kraftwagen leicht und schnell zu zweien und dreien diese wichtige Verkehrsstraße passieren können.

Kurort Zehlendorf. Der Bezirk Zehlendorf hat für seine Einwohnerschaft, die sich in den letzten Jahren sehr beträchtlich vermehrt hat, eine ganze Reihe zum Teil vorbildlicher Einrichtungen geschaffen. Vor allem die Westschule, eine Volksschule in Schlachtensee. Ein wirkliches Paradies für die 600 Knaben und Mädchen, die sie gegenwärtig besuchen. In freier, gesunder Umgebung am Rande des Grunewalds, liegt der stattliche Bau, der in nicht allzu ferner Zukunft noch vergrößert werden soll. Wer von der älteren Generation hat die Schuljahre in so hellen und luftigen, farbenfrohen Räumen, die an sich schon die Arbeit des Lernens in Freude verwandeln, verbringen dürfen? Cäle für den Werkunterricht mit Hobelbänken, mit Maschinen für Buchbinderei, mit Nähmaschinen, mit Kocheinrichtungen für den Hauswirtschaftsunterricht und noch manches andere.

Auch eine zweite Gründung des Bezirksamtes Zehlendorf verdient der Erwähnung. Nur wenige Berliner wissen sicherlich, daß sie auch hier, in Zehlendorf, während der Morgenstunden zwischen sechs und elf Uhr jede beliebige Brunnenkur vorschriftsmäßig zu absolvieren vermögen. Es ist für alles gesorgt. Ein Arzt und zwei Krankenschwestern sind während der Kurzeit zur Stelle, um den Patienten Beistand zu leisten. In den letzten zwei Jahren weilten im ganzen 1000 Gäste in dem Kurort vor den Toren Berlins.

Uebernahme des Autorufs durch die Stadt? Wie gemeldet, stellt die Autorufs A.-G. zum 1. Oktober ihren Betrieb ein, da die Autorufsäulen auf Grund von verschiedenen Urfachen nicht so vom Publikum benutzt worden sind, und die Einrichtung auch unter dem Widerstand aus den Reihen der Droschkenchauffeure selbst zu leiden hatte. Auf Grund vom Vertrage, der seinerzeit zwischen dem Magistrat und der Autorufs A.-G. abgeschlossen worden ist, besteht die Möglichkeit, daß die Stadt diese Einrichtung übernimmt, da nämlich nach einem gewissen Zeitpunkt sämtliche Anlagen sowieso in den Besitz der Stadt übergehen müssen. Es ist nun die Frage, ob der Magistrat die Beseitigung der nicht mehr betriebenen Autorufsäulen fördern wird, oder der Frage näherrückt, unter Aenderung des bisherigen Betriebssystems eine städtische Einrichtung zu organisieren. Bisher hat der Magistrat sich jedoch mit diesen Dingen nicht beschäftigt, sondern es handelt sich lediglich um eine Möglichkeit, die auf Grund vom Vertrage gegeben ist.

Die Straßenbahn Grunewald—Zehlendorf. Die Absicht der Straßenbahn, eine neue Linie von Grunewald und Schmargendorf über Dahlem nach Zehlendorf zu führen, wird demnächst verwirklicht werden. Die Straßenbahngesellschaft hat die Pläne zur Herstellung der erforderlichen Bahnanlage in der Haupt- und Cecilienstraße in Zehlendorf und in der Kronprinzenallee zwischen Berliner Straße und Roseneck in Dahlem dem Polizeipräsidium zur Genehmigung eingereicht. Zur Feststellung des endgültigen Bauentwurfs liegen diese Pläne bis zum 7. Oktober d. J. werktäglich von 10 bis 14 Uhr im Amt Zehlendorf, Altenstr. 62, Zimmer 22, zu jedermanns Einsicht aus.

Bulgakow meldet sich. Gleichzeitig mit unserer Notiz über das Verschwinden des Moskauer Dichters Bulgakow im heutigen Morgenblatt ist, wie wir erfahren, ein aus Moskau datierter Brief des Verschollenen in Berlin eingelaufen, der auch die Gerüchte mit seinem Wort eingeht, wirklich von der Arbeit an einem neuen Stück berichtet. Unsere Vermutung, daß das Verschwinden Bulgakows keine politischen Hintergründe gehabt hat, scheint sich demnach zu bestätigen.

Zum „Dreigroschenoper". Zum 25. Male erneuerte gestern Brecht-Weills „Dreigroschenoper" im Theater am Schiffbauerdamm den echten und starken Erfolg, den dieser entsprechende Theaterabend bisher immer gefunden hat. Der Beifall galt den Schöpfern des Singspiels, und den Darstellern Rosa Valetti, Erich Ponto, Harald Paulsen und Rotte Lenja. Für Roma Bahn ist in das Ensemble die von ihrem Unfall genesene Charlotte Ander erfolgreich eingetreten.

Aus den Theatern. Heinz Hilpert inszeniert Ferdinand Bruckners „Verbrecher", die im Deutschen Theater Ende Oktober uraufgeführt werden.

Eugen Rex wurde für Lehars „Friederike" für das Metropol-Theater verpflichtet.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma J. Herz jun., Berlin S 14, Kommandantenstraße 65, feiert am 1. Oktober ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Die Trauer in Madrid

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Madrid,** 25. September

Aus den bisher aufgeräumten Trümmern des Theaters Novedades sind 110 Leichen geborgen. Da man aber bis zu den obersten Rängen des Hauses noch immer nicht vordringen konnte, so muß leider mit einer beträchtlichen Erhöhung der Verlustziffer gerechnet werden. Jede Schätzung ist daher müßig, da viele Besucher aus der Provinz stammen und Vermißtmeldungen von dort längere Zeit dauern werden. Identifizier sind erst ziemlich wenig Opfer, etwa 40, da manche so bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind, daß man kaum unterscheiden kann, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt.

Tragisch ist besonders die Tatsache, daß der eigentliche Brand schon so gut wie gelöscht war, und die Feuerwehrleute unter den Bühnenarbeitern wegen der entfesselten Panik im Zuschauerraum ihrerseits auch die Flucht ergriffen, wodurch der Brand sich erneut ausbreiten konnte.

Die Madrider Blätter berichten seitenlang über die Schreckensszenen, die sich in den engen, von Menschen überfüllten Gängen des Theaters abspielten, und auch von den Heldentaten, die Unbekannte beim Rettungswerk verrichteten. Die Kämpfe um den Ausgang entfesselten die ganze menschliche Bestie, so wurden Tote mit Dolchstichen im Rücken und Personen mit schweren Bißwunden gefunden. An einer einzigen Stelle lag ein Knäuel von 30 Leichen, die über die Krücken eines gestürzten Lahmen nicht hatten hinwegsteigen können. Eine einzige Familie verlor sieben Mitglieder, nur ein junger Mann blieb übrig. Die Absperrung durch die Polizei und das Militär erforderte große Kräfte, Tausende umsäumten die Straßen, die zu dem Brandherd führten.

Besonders heldenmütig benahm sich das Orchester, das ausnahmslos ein Opfer der Flammen wurde. Es spielte bis zuletzt hinreißend, um die Panik zu dämpfen, und hätte vielleicht auch die Aufregung der irrsinnigen Menschen ganz besiegen können, wenn nicht der brennende Vorhang in den Orchesterraum gefallen wäre, dort alles Lebendige unter sich begrabend. Von den Künstlern, die auf der Bühne waren, von wo der Brand seinen Ausgang nahm, sind bis auf eine Choristin alle gerettet.

Die Stadt Madrid hat sich der Hinterbliebenen und der Verletzten tatkräftig angenommen, die Opfer werden, soweit sie nicht von den Familien reklamiert werden, auf Stadtkosten gemeinsam beigesetzt. Am Begräbnis wird die Regierung geschlossen teilnehmen, um der tiefen Trauer die Madrid lähmt, Ausdruck zu verleihen. Alle in Madrid akkreditierten Vertreter fremder Mächte haben ihr Beileid ausgesprochen, der in England weilende König Alphons sandte eine Beileidskundgebung an die Familien der Opfer und wohnte in der spanischen Kirche von London einem von ihm angeregten Trauergottesdienst für die Opfer bei.

Die Brandursache steht noch nicht fest. Der geretete, leicht verletzte Oberelektriker des Theaters weist Kurzschluß als Ursache zurück, und glaubt, daß die Flammen eines zu früh losgegangenen Feuerwerkskörpers auf die Kulissen übergriffen. Fest steht, daß die meisten Toten zuerst erstickt oder von den wie wahnsinnig Flüchtenden niedergetreten wurden und erst später verbrannten.

Es wird noch Tage lang dauern, bis die Aufräumungsarbeiten beendet sind und die genaue Zahl der Opfer feststeht. Ob die wirkliche Ursache der entsetzlichen Katastrophe, die Madrid das Mitgefühl der ganzen Welt zuwandte, je festgestellt werden kann, ist bei dem Zustand der Zerstörung des Hauses mehr als zweifelhaft.

Experimente mit dem Bilderrundfunk

Die Post probiert den Fultographen aus

Der Reichspostminister hat beschlossen — zunächst versuchsweise — den Bildfunk in Deutschland zuzulassen, und zwar in der Form des sogenannten Fultographen. Dieses System hat den Vorteil, daß es auf der Empfängerseite mit verhältnismäßig einfachen Mitteln arbeitet. Es sind dazu nur eine durch Uhrwerk getriebene Bildwalze und ein mechanischer Abtaster nötig. Beides kann hinter jeden Rörenempfänger geschaltet werden. Auf die Bildwalze wird ein besonders präpariertes Papier gespannt, auf einen Stromstoß vom Sender aus setzt die die Walze in Bewegung und der Abtaster zeichnet nun Punkt für Punkt und Strich für Strich das auf, was der am Sender angebrachte Taster gibt. Es ist ein Vorzug des Systems, daß es sofort fertige Bilder liefert.

Die Bildfunkversuche sollen zunächst über den Sender Königswusterhausen abgewickelt werden. Unter den interessierten Kreisen werden einige Empfänger verteilt, und man will auf diese Weise Erfahrungen darüber sammeln, ob es sich lohnt, in die Rundfunkdarbietungen regelmäßig Bildsendungen einzuschalten, und den Rundfunkteilnehmern den Ankauf eines solchen Gerätes zu empfehlen. In Oesterreich ist der Fultograph schon seit einiger Zeit eingeführt, in Deutschland wurde er zunächst schroff abgelehnt, und es ist noch dieser Ablehnung eigentlich recht bedauerlich, daß man nun doch die Versuche aufnimmt.

Der Fultograph mag als Bildfunkinstrument recht nützlich sein, aber vorläufig vermag man den ganzen Nutzen des Bildfunks nicht recht einzusehen. Etwas ganz anderes wäre es, wenn es gelänge, einen Schritt weiter zu tun, und das Fernsehen oder die Fernübermittlung von Filmen so zu vereinfachen, daß auch das Publikum sich daran beteiligen kann.

Die nationalsozialistische Ortsgruppe Bremen aufgelöst

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

dz **Bremen,** 25. September

Von der Gauleitung Weser-Ems der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei wird mitgeteilt, daß die Ausschreitungen, die sich Nationalsozialisten in Bremen erlaubt haben, mit der Idee der Bewegung absolut unvereinbar seien. Die Gauleitung gibt die Auflösung der Ortsgruppe Bremen wie nachfolgend bekannt:

„Da die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitlerpartei) Ausschreitungen, wie sie in Bremen vorgekommen sind, nie dulden wird, habe ich mit sofortiger Wirkung die gesamte Ortsgruppe Bremen einschließlich der S. A. aufgelöst. Gauleitung Weser-Ems der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei. gez. Carl Röver."

Damit ist der nationalsozialistische Gauvorstand wohl nur den Bremer Behörden zuvorgekommen, die bereits scharfe Maßnahmen gegen die unerhörten Vorkommnisse in Bremen angekündigt haben.

Eine Nacht der Einbrüche

100000 Mark Beute

In der Nacht zu heute wurden in den verschiedensten Gegenden Berlins zahlreiche Einbrüche verübt, bei denen den Tätern in fast allen Fällen Werte von mehreren tausend Mark in die Hände fielen.

Die Wohnung des Rabbiners Dr. Hildesheimer in der Linienstraße 111 wurde, während sich der Rabbiner beim Gottesdienst aufhielt, von Wohnungseinbrechern heimgesucht. Die noch unbekannten Verbrecher sprengten die Sicherheitskette der hinteren Eingangstür, gelangten so in die leerstehende Wohnung und erbrachen sämtliche Schränke. Sie erbeuteten für über 5000 Mark Werte und Schmuksachen, darunter eine antekformige Brillantbrosche, eine Herrschmuckadel mit Diamanten, einer goldenen Kette und zwei Brillanten. Aus dem Zimmer des Sohnes entwendeten die Diebe den Hausschlüssel und seinen Auslandspaß. Mitteilungen erbittet die Dienststelle B 11 im Polizeipräsidium.

In Dahlem drangen Einbrecher in die Villa eines bekannten Berliner Kunstmalers ein und erbeuteten für 8000 Mark Familienschmuck, das aus alten Erbstücken bestand und F. L. gezeichnet war. Obwohl die Familie des Kunstmalers im ersten Stock schlief, gingen die Verbrecher bei ihrer Art, selbst bei der Zertrümmerung eines Parterrefensters, durch das sie einstiegen, so geräuschlos vor, daß sie nicht entdeckt wurden.

Ein weiterer schwerer Einbruch wurde in einer Pelzwarenfabrik im Hause Kurze Straße 16 verübt. Die gestohlenen Pelze haben einen Gesamtwert von über 20 000 Mark. Mitteilungen werden an die Dienststelle B 5 im Polizeipräsidium erbeten.

Bei einem Einbruch in ein großes Konfektionshaus in der Jerusalemer Straße 14, die von keinem Wächter bewacht wird, erbeutete eine Kolonne für 40 000 Mark Mäntel, Jacken und Persianer Pelze. — Im Hause Augsburger Straße 23 drang eine Einbrecherbande durch das Oberlichtfenster in ein Trikotagengeschäft ein und erbeutete für 5000 Mark Strümpfe. — Eine andere Bande ging im Hause Klosterstraße 9 durch die Kellerdecke vor und erbeutete aus einem Wäschegeschäft große Posten seidene Wäsche, Strümpfe u. a. m. im Werte von mehreren tausend Mark. Mitteilungen zur Aufklärung erbittet Kriminalkommissar Breschwitz, Dienststelle B 5 im Polizeipräsidium.

In allen Fällen ist für die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes eine angemessene Belohnung ausgesetzt worden.

Sport/Spiel und Turnen

Meisterschaft der Profi

Vom 27. bis 30. September bei Rot-Weiß

Zum endgültigen Abschluß der Berliner Tennissaison treten noch einmal die deutschen Berufsspieler in Aktion, und zwar handelt es sich um die alljährige Entscheidung der Meisterschaften von Deutschland für Berufsspieler, die von dem Verein Deutscher Tennislehrer vom 27. bis 30. September auf den Plätzen des Lawn-Tennis-Tournier-Clubs „Rot-Weiß" zur Entscheidung gebracht werden. Für die beiden Meisterschaften, die im Einzel von dem Rot-Weiß-Lehrer Roman Rajuch und im Doppel von Roman Rajuch und Hermann Richter zu verteidigen sind, haben gemeldet: Hermann Bartelt-Berlin, Otto Bartelt-Berlin, August Becker-Wiesbaden, Karl Becker-Wiesbaden, F. Förster-Leipzig, Funk-Nürnberg, Gies-Berlin, Hopfenheit-Dresden, Messerschmidt-Frankfurt a. M., Roman Rajuch-Berlin, Rüßlein-Berlin, Petri-Berlin, P. Rauch-Magdeburg, H. Richter-Berlin, Rohrlack-Dresden, Rudolf-Berlin und Max Stock-München.

Die Einzel-Meisterschaft wird nach dem amerikanischen System „Jeder gegen Jeden" zunächst in vier Gruppen entschieden. Die vier Gruppensieger spielen dann mit dem Verteidiger Roman Rajuch die Meisterrunde. In Gruppe I spielen: Richter, Funk, Bartelt, Rohrlack. In Gruppe II spielen: Becker, Förster, Rudolf, Messerschmidt. In Gruppe III spielen: Hopfenheit, Becker, Rüßlein, Petri. In Gruppe IV spielen: Stock, Bartelt, Rauch, Gies.

Die Doppelspiel-Meisterschaft wird nach den allgemeinen Turnierbedingungen entschieden. In der oberen Hälfte stehen als stärkstes Paar die Verteidiger Roman Rajuch-Hermann Richter, während unten H. Bartelt und Rüßlein wohl die meisten Chancen haben, in die Endrunde zu gelangen.

Die ersten Spiele sind bereits für Donnerstag vormittag 10 Uhr angesetzt. Es spielen: H. Richter (Berlin) gegen H. Funk (Nürnberg), O. Bartelt (Berlin) gegen O. Rohrlack (Dresden), Rudolph (Berlin) gegen H. Messerschmidt (Frankfurt a. M.), A. Hermann (Dresden) gegen A. Förster (Leipzig), M. Hopfenheit (Dresden) gegen K. Becker (Wiesbaden), P. Rauch (Magdeburg) gegen H. Gies (Berlin), H. Bartelt (Berlin) gegen M. Stock (München), H. Rüßlein (Berlin) gegen F. Petri (Berlin) und im Doppel K. Becker-Gies gegen Rauch-Förster. — Nachmittags ab 14,30 Uhr: Richter gegen O. Bartelt, Funk gegen Rohrlack, Förster gegen Messerschmidt, A. Bartelt gegen Rudolph, Hopfenheit gegen Rüßlein, Becker gegen Petri, O. Bartelt gegen Rauch, Stock gegen Gies, und im Doppel Rajuch-Richter gegen O. Bartelt-Rudolf.

Nach Fertigstellung der einzelnen Gruppensieger beginnen dann die Endkämpfe, in die auch der Verteidiger des Meistertitels, Roman Rajuch, eingreift, am Sonnabend.

Nurmi in Berlin

Beim S. C. C. am 7. Oktober

Der finnische Meisterläufer Paavo Nurmi wird am 7. Oktober beim Internationalen Sportfest des Sportklub Charlottenburg an den Start gehen. — Es ist das sein viertes Auftreten in der Reichshauptstadt. Im Jahre 1920 gewann er hier, von der Antwerpener Olympiade kommend, zusammen mit seinem Landsmann Hannes Kolehmainen den Ehrenpreis des Reichspräsidenten Ebert. 6 Jahre später mußte er sich auf der für ihn allerdings etwas zu kurzen Strecke von 1500 Meter vor Dr. Peltzer und dem Schweden Edvin Wide beugen, inzwischen hatte er im Stadion über 3000 Meter einen neuen Weltrekord aufgestellt. Ob er diesmal das Rennen über 5 Kilometer oder über 1 Stunde bestreitet, ist noch ungewiß. Nurmi ist besser denn jemals in Form. Sein Lauf ist ein Ereignis, durch das die diesjährige Leichtathletiksaison einen großen Abschluß erhält. Außer ihm werden, abgesehen von Körnig und Dr. Peltzer, mehrere hervorragende Finnen, darunter einige Sieger in Amsterdam, starten.

Teutonia — Polizei

Um die Mannschafts-Meisterschaft

Heute steigt im Rahmen der Brandenburgischen Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer der wichtige Kampf zwischen dem vorjährigen Meister Teutonia und dem Polizei-Sportverein, dessen Sieger neben Heros die besten Aussichten auf den Meistertitel hat. Beide Kampfmannschaften sind in bester Form, besonders die Polizisten haben sich stark verbessert.

Im Fliegengewicht trifft der schnelle Jühling-Teutonia auf den hart schlagenden Busch. Die Punkte im Bantamgewicht sollte Teutonia mit Papstein sicher haben, dessen gute Technik Gliedel-Polizei keine Chance läßt. Im Federgewicht kann Krahel-Teutonia durch größere Reichweite über Donner-Polizei erfolgreich bleiben. Eckardt-Teutonia ist weitaus erfahrener als der Anfänger Räune-Polizei. Vom Weltergewicht ab sind die Polizisten als besonders stark anzusprechen. Zwischen Thorey und Stahlberg-Teutonia dürfte es zu einem ebenso ausgeglichenen, erbitterten Kampfe kommen, wie zwischen den Mittelgewichten Pauz-Polizei und Benien-Teutonia. Der unermüdliche Gaitowski-Polizei startet im Halbschwergewicht gegen Lehmann-Teutonia, und im Schwergewicht treffen die alten Rivalen Daniels-Polizei und Habermann-Teutonia aufeinander.

Die Kämpfe beginnen um 20 Uhr im Kriegervereinshaus, Chausseestraße 94.

Fechter-Jubiläum

Bomben-Besetzung zu Ehren Schiavonis

Aus Anlaß des dreizigjährigen Wirkens des Fechtmeisters Can. Ettore Schiavoni im Berliner Fecht-Club veranstaltet dieser am 7. Oktober im großen Festsaal (Römersaal) bei Kroll eine Vorführung, in deren Rahmen sowohl Schau- als auch Wettkämpfe gezeigt werden. Meister Schiavoni kann auf eine sehr erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken; zu seinen Schülern zählen u. a. der Weltmeister Gustav Casmir und der jetzige deutsche Meister Erwin Casmir, der Zweite der olympischen Florett-Konkurrenz in Amsterdam. Auch diesmal konnte der jetzt elfjährige Meister einen seiner Schüler, Robert Sommer, in die deutsche Olympiamannschaft entsenden.

Der Berliner Fecht-Club, dessen Veranstaltungen stets einen vollen Erfolg darstellen, hat ein Programm aufgestellt, das ebenso interessant wie sensationell wirkt. Zunächst wird die Anwesenheit der Helene Mayer, der Weltmeisterin im Fechten und die des deutschen Meisters Erwin Casmir, der bekanntlich in Amsterdam Zweiter im Florett wurde, sicherlich starke Beachtung finden. Beide Gäste werden zusammen mit ihren Lehrern, den Fechtmeistern Can. Gazzera und Can. Tagliabo die Kampfbahn betreten. Auch ein weiterer italienischer Meister, Carlo Ventura, hat sein Erscheinen zugesagt. Der Club ist durch Frau Gordan, den bekannten Fechter Robert Sommer, den Kapitän der spanischen olympischen Degenmannschaft, Felix Soler de Pomeja, den Franzosen Hervé Labat, den Holländer Onderwyzer, ferner durch Kappstein, Gerresheim und den zweiten Clubfechtmeister Comini vertreten.

Berliner Meisterturnier

In der gestern gespielten dritten Runde wurde die Partie Kostitsch—Bogoljubow nach recht interessantem Kampfe remis. Die Partien Grünfeld—Steiner, Johner—Ahues, Sämisch—v. Holzhausen und Rotenstein—Richter wurden nach fünfstündigem Spiele abgebrochen. Grünfeld und Ahues haben gute Gewinnchancen; die beiden anderen Partien schweben in schwer zu beurteilenden Stellungen.

In der heutigen 4. Runde spielen: Helling—Bogoljubow, v. Holzhausen—Kostitsch, Ahues—Sämisch, Steiner—Johner, Richter—Grünfeld und Lilienthal—Rotenstein. Am Mittwoch werden Hängepartien erledigt.

ADAC-Herbst-Regatta

Die Vorbereitungen

Die laufende Woche wird dazu benutzt, um den Wasserportplatz Luftschiffhafen für die am Sonntag stattfindende ADAC-Herbst-Regatta herzurichten. Das Meldeergebnis von 95 verschiedenen Motorbooten ist derartig groß, daß besondere Vorbereitungen sich nötig machen. J. B. werden sämtliche Stege mit Emaillenummern versehen, um ein reibungsloses An- und Ablegen der Rennboote zu ermöglichen. Nicht nur die vor dem Regattahaus und links gegen die Badeanstalt hin gelegenen Stege werden für die unmittelbar an der Regatta teilnehmenden Boote benötigt, sondern auch der Dampfsteg und die Schwimmstege, die mit A und B bezeichnet werden. Funktionärboote und die Boote der Besucher müssen im Hafen der Matrosenschule landen.

Die Starts beginnen bereits früh 8.45 Uhr und dauern bis 18 Uhr, also bis in den Spätnachmittag hinein. Jeder Schlußschuß einer Wettfahrt ist gleichzeitig Vorbereitungsschuß eines neuen Laufes, so daß von früh bis abend keinerlei Pausen entstehen.

Wetterauskichten für Berlin und das Reich. Morgens neblig. Am Tage zeitweise heiter. Weiterhin kühl bei meist schwacher Luftbewegung. Nachlassen der Niederschläge. Im Osten ruhiges, kühles Herbstwetter mit Nachtfrostgefahr.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 454 — mit Kurszettel der Berliner Börse. Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Matterstorf-Friedenau. — Dienstag, 25. September 1928, abends

Freundliche Grundstimmung

Spezialwerte lebhafter

Die heutige Börse setzte in uneinheitlicher Haltung ein. Leichte Kurserholungen und Kursabschwächungen hielten sich ungefähr die Wage. Besondere Motive für eine bestimmte Tendenz lagen nicht vor, der Grundton war im allgemeinen etwas freundlicher. Die Uneinheitlichkeit erhielt sich auch während des ganzen Verlaufes; es kam mehrmals zu leichteren Schwankungen, die sich jedoch in engen Grenzen hielten. In einigen Spezialitäten war das Geschäft lebhafter, und die Kurse fest, jedoch blieb die Rückwirkung auf die Allgemeintendenz sehr gering.

Besonders bevorzugt waren Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke und A. E. G. In R. W. E. erfolgten im Zusammenhang mit den Kapitalbeschaffungsplänen stärkere Käufe, so daß der Kurs um 7 Punkte stieg. Im A. E. G. war das Geschäft lebhaft. Die größte Kursbesserung betrug 1¾ Punkte. Ferner zeigte sich einiges Interesse für Reichsbank, die etwas schwächer eingesetzt hatten und dann um 1 Punkte anzogen. Am Montan- und Kalimarkt waren die Kursveränderungen nur geringfügig. Von den chemischen Papieren lagen Dynamit Nobel mit zeitweise + 2¼ fest. Farben waren abgeschwächt (bis zu — 1). Von den Automobilaktien waren Adlerwerke 1 ½Punkte niedriger, N. A. G. etwas befestigt, Daimler behauptet. Ludwig Loewe verloren 3 Punkte, Schubert u. Salzer zogen um 3 Punkte an. Von den Bauwerten waren Berger 2¼ Punkte höher. Sehr fest lagen unter den Kunstseidaktien Bemberg mit + 9. Schwach waren Hammersen — 4¾. Von allen sonstigen Industriepapieren sind noch Dt. Linoleumwerke um — 4, Karstadt mit — 2, Conti Caoutchouc mit + 2¾ und Sarotti mit + 2 zu erwähnen. Am Bahn- und Schiffahrtsmarkt waren die Kurse behauptet. Von den Banken lagen Berliner Handelsanteile bis zu 4 Punkten niedriger. Befestigt waren Bayr. Hyp.- u. Wechselbank mit + 1¼.

Am Markt der Versicherungsaktien war die Tendenz uneinheitlich. Aachen-München 256 (unver.), Allianz 260 (plus 3), Deutsche Allg. Allgemeine 184 (— ¾). Kölner Rück 998 (+ 3). Nat. Stettin 1048 (unver.). Nordstern 250 (unver.). Vict. Allg. 2650 (— 25). Vict. Feuer 580 (+ 5).

Der Markt der heimischen Renten liegt unverändert still. Neubesitzanleihe schwankte zwischen 16,80 und 16¾. Sonst sind Rentenbriefe als fast durchweg etwas höher zu erwähnen. Von Auslandsrenten lagen rumänische Anleihen trotz des Wiederbeginns der Verhandlungen schwächer, besonders 4½proz. Anleihe von 1913, die um 1 pCt. auf 23¾ zurückging. Ausscheinend wirkt der Rückgang im Zusammenhang mit dem Rückgang der Prämiengeschäfte, die in großem Umfange gerade in diesem Papier eingegangen waren. Bosnische Anleihen dagegen setzten ihre Steigerungen fort. Die Elsenbahn-Bonds waren bei den Investitionsanleihe auf 41¾. Türkenlose ½ pCt. höher mit 20½.

Gegen 2 Uhr

war die Stimmung teilweise etwas freundlicher. Besonders R. W. E. zogen weiter auf 220½ an bei lebhaftem Geschäft. Davon beeinflußt auch A. E. G. fester und per Oktober mit 190 gesucht, per Sept. 188½ bezahlt. Kunstseidenbank 3¼, Siemens per Okt. 385½. I. G. Farben 263¾—½.

Unnotierte Werte

Adl. Kohle	25,9	Hünnlich	79,50	Rh. Metallw.	109,00	Krügerah.	218,00
Alb. & Mst.	18,50	K. Rheyds	188,00	Scheidemühl.	—	Niedersr.	149,00
Bgb. Lothr.	40,00	Lamberts	104,00	Schwerdtf.	—	Wilhelmhf	96,00
Bd. Chrlotth.	56,00	Lrch. & Nip.	88,00	Jul. Schiel	—		
Bremer	—	Linke-Hof.	93,75	Siemens	59,75	Sloman Sal.	97,50
BrownBover	—	Lloyd Dyn.	137,00	Stral. Glas	135,00	Südd. Phos	—
Dtr. u. Lehm	190,00	Manoll Ztg.	157,00	Terraflim	80,00	*Diamond	17,62
Dt. Lastaut.	30,00	Dr. P. Meyer	115,00	T. Medisch	—	do. Ceylon	26,50
Dt. Petrol.	88,00	Mülf. Kaffee	62,50	Trier Wz.	55,50	Salitrera	208,00
Dux Porzell.	—	Miner Br.	106,00	Ufa	90,00	*Chade jungo	—
Dyckh. & W.	112,00	Nat.-Film	120,00	do. Bonds	97,25	*do. arz. Bd.	—
Erst. & R.	—	Neue Bd. Vz.	100,00	Winkelhs	100,00	*do. sp. do.	—
Glückauf B.	—	Nieder. Bkr.	21,00			*do. Bkrip.	—
Grk. Frank	124,00	Oehrng. Bz.	215,00	Adler Kall	110,00	do. B.Skript	—
Dum. Hüte	156,00	Deyna. Bkr.	—	Halle Kali	—	Petersb. Int.	2,325
Hansa Lloyd	62,00	Phön. Zbd.	66,00	Hann. Kali	110,00	Russ. Gold. P.	2,525
Hochfrequ.	180,00	Poes	47,00	Heldb. Vorz.	106,00	Russ. Gld. P.	—
Holzm. Glas	38,50	Havena St.	150,00	Kali-Ind.	212,50	do. Mk. Prior	—

* In Mark per Stück.

Am Prämien- und Stellagenmarkt stellten sich die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr. 12-13) ungefähr für Geleonkirchen 4½ per Ultimo Oktober, 6½ per Ultimo November, 8½ per Ultimo Dezember; Harpener 5½, 7¾, 9½; Mannesmann 4½, 6¼, 8½; Rhein. Braunkohlen 7, 9, 11; Rheinstahl 4½, 6½, 8½; Westregeln 6½, 11½, 14½; Commerzbank 4½, 6½, 8½; Deutsche Bank, Disconto, Dresdner 4, 6, 8; A. E. G. 5, 7, 9; Gesfürel 6½, 8½, 10½; Siemens 7, 9, 11; Schuckert 7, 9, 11; Hapag, Nordd. Lloyd 4, 6, 8; Ostwerke, Schultheiss 7, 9½, 12; Dessauer Gas 5½, 7½, 9½; für Verkehrswerte 5½, 7½, 9½; Thüringer Gas 5½, 7½, 9½; Dt. Linoleum 8½, 11½, 14½.

*

Der Devisenmarkt brröckelte der Dollar weiter ab auf 4,1945 (4,1950). Usancen wenig verändert. London gegen New York 4,8490 bis 4,8493, Spanien gegen London etwas schwächer 29,38—29,40, Mailand 92,72—92,74. Paris etwas fester 124,10—124,12. Swapsatz Dollar gegen Mark 37—40 Stellen für einen Monat.

Devisen — Noten

Diskont	Reichsbank: Diskont 7 % Lombard 8 %	Einheit	Devisen Geld	Devisen Brief	Noten 25. 9. Geld	Noten 25. 9. Brief	Noten 24. 9. Geld	Noten 24. 9. Brief	Noten 25. 9. Geld	Noten 25. 9. Brief
4	Holland	100 Gld.	168,04	168,38	168,06	168,40	167,74	168,42	167,74	168,42
4	Belgien	100 Belgs	58,01	58,23	58,02	58,24	58,03	58,27	58,06	58,30
4½	Oslo	100 Kr.	111,67	111,89	111,69	111,91	111,50	111,94	111,46	111,90
5	Kopenhagen	100 Kr.	111,72	111,94	111,71	111,93	111,50	111,94	111,46	111,90
5	Schweden	100 Kr.	112,07	112,29	112,08	112,30	111,95	112,39	111,91	112,35
6	Danzig	100 Gld.	81,23	81,39	81,25	81,41	81,03	81,35	81,07	81,39
6	Helsingfors	100 Fm.	10,543	10,565	10,545	10,57			10,495	10,535
5	Italien	100 Lire	21,91	21,95	21,925	21,965	21,91	21,99	21,91	21,99
4½	London	1 Lstr.	20,319	20,369	20,322	20,362	20,266	20,366	20,24	20,37
	do. Kabelgr.		—	—	—	—	20,287	20,387	20,26	20,36
5	New York	1 Doll.	4,1905	4,1915	4,191	4,199	4,171	4,191	4,17	4,19
	do. Kabelgr.		—	—	—	—	4,171	4,197	4,177	4,197
7	Paris	100 Frcs.	16,365	16,405	16,36	16,40	16,28	16,32	16,28	16,32
5	Schweiz	100 Frcs.	80,61	80,77	80,625	80,785	80,41	80,73	80,49	80,81
5	Spanien	100 Pes.	69,10	69,24	69,16	69,30	69,07	69,21	69,19	69,33
6½	Wien	100 Schill.	59,01	59,13	58,99	59,11	58,90	59,14	58,78	59,02
5	Prag	100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12,44	12,375	12,435	12,36	12,44
	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,27	12,43	12,26	12,42
6	Budapest	100 Pengö	73,01	73,15	73,02	73,16	72,81	73,11	72,85	73,15
7	Bukarest	100 Lei	1,762	1,766	1,761	1,765	1,74	1,76	1,734	1,754
10	Sofia	100 Leva	3,02	3,035	3,027	3,033	—	—	—	—
3,46	Lissabon	100 Escud	18,82	18,87	18,83	18,87	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,4945	0,497	0,495	0,497	0,494	0,504	0,484	0,504
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,365	7,379	7,365	7,379	7,327	7,347	7,325	7,345
6	Lissabon	100 Escud	18,82	18,87	18,83	18,87	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,173	2,177	2,171	2,175	2,147	2,167	—	—
10	Athen	100 Drachm.	5,425	5,435	5,425	5,435	—	—	—	—
—	Canada	1 kan. Doll.	4,189	4,199	4,189	4,199	4,165	4,185	4,167	4,187
—	Uruguay	1 G. Peso	4,266	4,274	4,266	4,274	—	—	—	—
—	Buenos Aires	100 Lst.	—	—	—	—	2,525	2,545	2,53	2,55
	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	2,4	2,6	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,24	20,28	20,243	20,283	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isländ. K.	92,25	92,45	92,25	92,45	—	—	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,549 G 2,561 B; Warschau 46,95 G 47,15 B; Kattowitz 46,95 G 47,15 B; Posen 46,975 G 47,175 B; Riga 80,88 G 81,22 B; Reval 112,10 G 112,60 B; Kowno 41,41 G 41,59 B.

— Große Polen-Noten 46,925 G 47,325 B; Lat. 80,37 G 81,03 B; Lit. 41,13 G 41,47 B.

Frankfurter Börse

Die Börse war gut behauptet auf den glatten Verlauf der Prämienerklärung. Allerdings war das Geschäft nicht groß. Daimler 99¾, N. S. U. 36½, Adler Kleyer 129½. Von Elektrowerten waren A. E. G. stärker beachtet, 188¾. Sonst notierten: Reichsbankanteile 303, Commerzbank 189¾, Discontogesellschaft 166½, Metallbank 136, Hapag 161¾, Phönix 96, Buderus 86¾, Mansfeld 119¼, Westeregeln 288, Deutsche Erdöl 139½, Scheidenstatt 219¾, A. E. G. 188¾, Felten 160¾, Lahmeyer 176¾, Licht u. Kraft 220, Siemens u. Halske 382¾, Waldhof 286½, Daimler 99¾, Wayß u. Freitag 143¼. Am Anleihemarkt galten von deutschen Werten Ablösungsanleihe ohne Schein 16,95. Von fremden Werten wurden Zollfürken 11,10 gehandelt.

Hamburger Börse

Stagnierendes Geschäft. Gelegentliche Versuche der Kulisse, das Geschäft zu beleben, blieben nur von kurzer Dauer. Lloyd 154¼, Hamburg-Süd 196, Cuxhavener 140¾, HEW. 159¼, Nobel 125 und Thörl 96, Triton 123, Genschow 98, Lübeck-Büchener 82¾, Karstadt 211.

Rückgängiger Pfandbriefabsatz

Besonders nach dem Ausland

Die Statistik der Bodenkreditinstitute über den Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen im August bestätigt den ungünstigen Eindruck über die Lage des Kapitalmarktes, den man schon aus der Kursbewegung der heimischen Renten gewinnt. Der Bruttoverkauf an Pfandbriefen betrug 97,35 Mill. gegen 122,31 im Juli. Da durch Rückkauf, Tilgung usw. 15,57 Mill. abgingen, so ist ein Nettozuwachs von nur 81,78 Mill. eingetreten, gegen rund 100 Mill. im Vormonat. Von dem Bruttoverkauf entfielen 96,32 Mill. auf das Inland, während im Ausland nur 1,03 Mill. placiert werden konnten. Das ist für den Auslandsabsatz das weitaus schlechteste Monatsergebnis seit langem. Der Verkauf von Kommunalobligationen entwickelte sich ähnlich. Er ging auf 26,17 (32,53) zurück, wobei im Ausland überhaupt nichts untergebracht werden konnte.

Von dem inländischen Augustabsatz entfielen auf die 39 berichtenden privaten Hypothekenbanken 60,78 Mill. Pfandbriefe und 13,69 Mill. Kommunalobligationen, während die 58 öffentlich-rechtlichen Hypothekarkreditinstitute nur 34,70 Mill. Pfandbriefe und 8,55 Mill. Kommunalobligationen verkauften. Dagegen beruht der Auslandsabsatz mit 1 Million nahezu völlig auf Verkäufen öffentlich-rechtlicher Institute.

Der Sprozentige Zinstyp dominiert weiter. Die privaten Hypothekenbanken haben fast ausschließlich 5prozentige Pfandbriefe und Kommunalobligationen verkauft, während bei den öffentlich-rechtlichen Instituten vom Pfandbriefabsatz etwa ein Drittel auch auf 7prozentige Pfandbriefe entfielen, und vom Absatz an Kommunalobligationen nahezu die Hälfte. Die ins Inland begebenen Pfandbriefe hatten demgegenüber nur einen Nominalzinsfuß von 6½ pCt. Der Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen, ohne den der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, die bisher rund 331 Millionen im Inland und 543,58 Millionen im Ausland begeben hat, betrug 4667,49 bzw. 1528,81 Mill.

Von der Augustsumme entfielen auf den Inlandsabsatz an Pfandbriefen (ohne Rentenbank-Kreditanstalt) 4191,14 (4139,36) Mill., an Kommunalobligationen 1296,51 (1272,38) Mill. Diese Beträge verteilen sich, was die Pfandbriefe anbetrifft, mit 2761 Mill. auf Hypothekenbanken und 1376 Millionen auf öffentlich-rechtliche Kreditanstalten. Was die Kommunalobligationen anlangt, so beträgt der Umlauf der Hypothekenbanken 515 Mill. und der der öffentlich-rechtlichen Institute 745 Mill. Die Differenz zu den Zahlen der Tabelle ist der Auslandsumlauf.

Der Umlauf an Liquidationspfandbriefen stellte sich bei einem Zugang von 42,60 und einem Abgang von aufgewerteten Kommunaldarlehen 380,3 (369,2) Mill.

Mannesmann-Kapitalerhöhung genehmigt

Bezugskurs 109 pCt. — Getollte Aussichten

Die heutige ao. G.-V. der Mannesmannröhren-Werke unter Vorsitz von Geheimrat Steinthal, in der 32 Aktionäre 93,9 Mill. Stamm-, 0,26 Mill. Vorzugsaktien A und 19,9 Mill. Vorzugsaktien Lit. B vertraten, genehmigte debattelos und einstimmig die vorgeschlagene Kapitalserhöhung um 25 Mill. M. Sie erfolgt, wie gemeldet, durch Umwandlung der jetzigen Vorzugsaktien Lit. B in Höhe von 19 969 800 in Stammaktien, wobei Vollzahlung stattfindet, und durch Ausgabe neuer Stammaktien in Höhe von 5 000 400 M. An Stelle der umgewandelten Vorzugsaktien Lit. B werden neue Vorzugsaktien Lit. B in aller Höhe mit 25 pCt. Einzahlung geschaffen. Die neuen Stammaktien werden den alten Aktionären im Verhältnis von 6 : 1 zu 109 pCt. mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1929 zum Bezuge angeboten.

Geheimrat Steinthal begründete den Kapitalbedarf vor allem damit, daß das Neubauprogramm die Bereitstellung größerer Mittel als ursprünglich vorgesehen erfordert. Nachdem das Amerika-Schweiz-Darlehen von 18 Mill. M. zurückgezahlt worden ist, und nach der bisherigen Finanzierung des Bauprogramms verblieben der Gesellschaft aus der letzten Kapitalemission von 33 Mill. M. nur noch 2 Mill. M. an Betriebsmitteln. Mit Rücksicht auf die vorgesehenen Betriebserweiterungen — beispielsweise wird eine neue Thomasmühle errichtet — mußten weitere Mittel bereitgestellt werden. Die Verwaltung hat den Weg der Aktienemission und nicht der Obligationsausgabe gewählt, um bei der Unsicherheit der Konjunktur in Deutschland die Gesellschaft vor Rückschlägen oder unbequemen Rückzahlungsverpflichtungen zu sichern. Die neuen Betriebsanlagen werden Anfang nächsten Jahres sämtlich fertiggestellt sein.

Generaldirektor Dr. Bierwes ergänzte die Steinthalsche Begründung noch nach der technischen Seite. Die Gesellschaft muß vor allen Dingen danach streben, sich in ihrem Rohmaterialbezug völlig unabhängig zu machen, braucht sie doch allein pro Jahr 500 000 To. Rohstahl. Die Versandzahlen der Hüttenwerke für Juli und August übersteigen die Durchschnittsziffern des ersten Semesters. Der Septembergang zeigt jedoch einen Rückgang, auch ist die Situation auf dem Kohlenmarkt nach wie vor ungünstig.

Beginn der Rumänen-Verhandlungen. Heute wurden in Berlin die Verhandlungen mit der rumänischen Delegation über die zwischen Deutschland und Rumänien schwebenden finanziellen Fragen aufgenommen. Deutscherseits hofft man, daß die Verhandlungen endgültig zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen beiden Ländern führen. Allerdings kann mit einem günstigen Verlauf der Verhandlungen nur gerechnet werden, wenn die rumänische Delegation keine neuen Forderungen mit nach Berlin gebracht hat, sondern sich auf die vor einigen Wochen eingenommene Haltung beschränkt.

NSU saniert mindestens 5:1

Wir konnten bereits in der Vorwoche von der endgültigen Sanierungsnotwendigkeit der Neckarsulmer Farbwerke berichten. Das Ausmaß der Kapitalzusammenlegung scheint indes noch größer zu werden, als ursprünglich (3 : 1) angenommen, da der Schuldenstand des Unternehmens von heute immer noch etwa 35 Millionen M. bei einem Kapital von 12 Millionen M. nur einigermaßen durch eine Wiedererhöhung des Aktienkapitals erst nach einschneidender Sanierung etwas ausgeglichen werden könne. Man erwartet demnach einen Kapitalschnitt von mindestens 5:1. Befürchtungen gehen über dieses Ausmaß noch weit hinaus. Dabei sei ein Forderungsnachlaß der Bankengruppen und Schapiros unerläßlich.

Im übrigen dürften Einzelheiten über die ungünstige Finanzlage und ihre Regelung erst Ende dieser Woche zu erwarten sein, da inzwischen eine Besprechung der Frankfurter Schutzvereinigung mit der Verwaltung angesetzt ist.

Warenmärkte

Produktenbörse ruhiger

Die Preissteigerungen, die im Anschluß an die letzte amerikanische Haussebewegung erzielt worden waren, sind nunmehr fast völlig verloren gegangen. Die Offerten für Weizen lauteten wieder beträchtlich schwächer, und nur für Roggen konnten dritten höhere Forderungen genannt. Das inländische Angebot hat sich verstärkt, insbesondere in Roggen, der nur bei leicht nachgebenden Preisen von den Mühlen aufgenommen wird. Weizen konnte seinen Preisstand behaupten, sofern die Ware frachtgünstig für Exporthäfen liegt. Weizen, der nur noch in Inlande rentiert, ist schwer zu den letzten Notierungen unterzubringen. Hafer gesprochen waren auch am Markt der Zeitgeschäfte die Notierungen leicht rückläufig. Am Mehlmarkt hielt die Zurückhaltung der Käufer an. Während die Forderungen der Mühlen unverändert lauten. In Hafer ist das Angebot ausreichend, jedoch sind höhere Preise auch hier nicht durchzusetzen. Gerste in mittleren Qualitäten ist stark angeboten und stößt auf geringe Kauflust.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Weizen, märk.	206—209	207—210	Futtererbsen	—	—
Roggen, märk.	202—204	203—205	Ackerbohnen	—	—
Braugerste	231—251	231—251	Wicken	—	—
Gerste, Futter	202—211	200—210	Lupinen, blaue	—	—
Hafer, märk.	196—204	194—204	do. gelbe	—	—
Mais loco Bln	207—209	206—208	Seradella	—	—
Weizenmehl	29,50—32,75	28,00—29,25	Rapskuchen	19,00—19,40	19,00—19,40
Roggenmehl	27,50—30,00	27,50—30,00	Leinkuchen	23,10—23,40	23,00—23,30
Weizenkleie	14,00—14,10	14,00	Trockenschn.	—	—
Roggenkleie	14,10—14,80	14,10—14,30	Kartoffelflocken	20,90—21,50	20,70—21,30
Viktor. Erbsen	41,00—50,00	41,00—50,00	Kartoffelflock.	20,80—21,20	20,80—21,20

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Okt. 223—222, Dez. 230,50—230, März 235—233,75, nachm. Roggen Sept. 227,50, 227—225, Dez. 230,50—229, matt. Hafer Sept. 215, Dez. 214,50—213,50 u. G. fester.

Metallpreise. Berlin, 25. September (für 100 kg in G.-M.) (Vortag)

Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupferhütte)		144,50	142,25
Notierungen der Metallgesellschaft	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190,00	190,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	194,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	85,00—92,00	85,00—92,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	78,25—79,75	78,25—79,75

*

Magdeburg, 25. September. Zucker prompt 26 B, 26¾ G; 1. Halfte Oktober 26, Tendenz: ruhig. — Terminpreise: September 12,40 B, 13,20 G; Oktober 12,50 B, 12,70 G; November 12,50 B, 12,60 G; Dezember 12,50 B, 12,40 G; Mai 12,75 B, 12,65 G; August 12,90 B, 12,85 G; Oktober/Dezember 12,60 B, 12,55 G; Januar/März 12,70 B, 12,60 G. Tendenz: matt. — Rohzucker: Tendenz: ruhig.

Liverpool, 25. September. Baumwolle. (Schluß.) Gesamtumsatz Tagesimport 9400. Lokomarkt: American middl. 10,36, Ägypt. Sakellaridis F. G. F. 17,80, do. Upper F. G. F. 11,85, Ostind. M. G. Surtee F. G. 9,25.

Alexandria, 25. September. Baumwolle. Sakell/Ashmouni per Oktober 21,06, November 34,04, Dezember 21,60, Januar 19,26 34,42, Februar 22,10, März 34,92, April 22,60.

London, 25. September. Metalle. (Anfang.) Kupfer: Stand. per 3 Kasse 64⅝ bz K., 3 Monate 65¾ bz K. — Zinn: Stand. p. Kasse 223¼ bz K., do. 3 Monate 218¾ bz K. — Blei: ausländ. prompt 22 ½ bz Vk., do. entf. Sichten 21¾ W. — Zink: gewöhnl. prompt 24 ½ bz Vk., do. entf. Sichten 24 ½ bz Vk. — Gold 84/11½.

*

Liquidation der Berliner Bankvereins beschlossen. Die o. G.-V. des Berliner Bankvereins A.-G. (vorm. Berliner Maklerverein), Berlin, genehmigte Geschäftsbericht und Bilanz für 1927/28, die einen Verlust von 655 864 Rm. ausweist. Der nach Heranziehung des Reservefonds verbleibende Restverlust von 603 864 Rm. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Verluste sind in erster Linie auf die hohen Abschreibungen auf Effekten und Beteiligungen in Höhe von 243 521 Rm. bzw. 324 780 Rm. zurückzuführen. Wie erinnerlich und von uns ausführlich mitgeteilt, war die Gesellschaft auch an der viel kritisierten Phoebus-Affäre beteiligt. Wie mitgeteilt wurde, ist die gegen die Beschlüsse der letzten G.-V. erhobene Anfechtungsklage zurückgezogen worden. Da sich für das laufende Jahr eine günstige Entwicklung nicht absehen läßt, andererseits die Bemühungen, das Kapital der Gesellschaft in angemessener Weise zu erhöhen, von der Verwaltung zurzeit als aussichtslos betrachtet werden, beschloß die G.-V. die Liquidation der Gesellschaft. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Franz Ehrhardt.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 99,87, Hammersen 138, Ilse Bergbau 252,5, I. G. Farben 262,75, A. E. G. 188,5, Ges. für elektr. Unternehm. 273, Schuckert 202,25, Elektrisch Licht 221, Siemens u. Halske 382,75, Laurahütte 71, Köln-Neuessen 133,5, Gelsenkirchen 129, Vereinigte Stahl 98, Oberbedarf 106, Phoenix 95, Harpener 150,5, Rheinstahl 145,5, N. A. G. 77, Schultheiß 334,25, Orenstein 119, Leonhard Tietz 258, Salzdetfurth 462,75, Telephon Berliner 73,5, Mannesmann 136, Deutsche Maschinen 53, Rütgerswerke 105,25, Vereinigte Glanzstoff 573, Ostwerke 292, Rhein. Braunk. 280, Oberkoks 111,75, Riebeck Montan 150, Canada 83,25, Hamburg Packet 161,5, Nordd. Lloyd 154,5, Hansa 194, Deutsche Erdöl 139,5, Barmer Bank-Verein 142,75, Darmstädter 283,75, Disconto 164,75, Mitteldeutsche 201, Berliner Handels-Ges. 296,5, Deutsche Bank 169, Dresdner 171,25, Commerzbank 189,75, Reichsbank 304,25, Sloman 97,5, Salitrera 207,5, Diamond 17,60, Deutsche Petroleum 88, Charlottenb. Wasser 128,75, Bemberg 493, Berger 403, Karstadt 210,75, Rhein.-Westf. Elektro 219,25, Polyphon 478.

London unregelmäßig

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London,** 25. September

Verschiedene Industriepapiere zeigten wiederum lebhafteres Geschäft, wobei sich besonders Marconi-Aktien durch feste Haltung auszeichneten. Auch Metalwerte waren fest veranlagt. Auf den übrigen Abteilungen des Aktienmarktes bewegte sich das Geschäft zum größten Teil in ruhigen Bahnen, und die Kursgestaltung verlief ziemlich unregelmäßig. Am Bondsmarkte tendierten chinesische Anleihen recht fest. Rio Tinto 53¼ (Vortag 53); De Beers 13½ (13½); East Rand 16⅝ (16/7½); Mexican Eagle 14⅛ (14/4½); Royal Dutch 36¾ (36⅜); Shell Transport 5⅜ (5⅜); Grammophone Co. 13 15/16 (14 1/16); British Cellanese 2¾ (—); Glanzstoff 5½ (5½); Swedish Match B 25⅝ (25/3).

Dividendenabschlag. Ab 26. September: Stettiner Elektr. Werke-Aktien (12 — 10,8 pCt.).

Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 25. 9. Effektenskontros 26. 9. Zahltag 28. 9.

			Einh.-Kurs heute	vor
Allg.Elektr.G.	8	188,50-188,50	180,00	187,75
Bergmann	9	199,75	200,50	200,75
Berl. Masch.	6	—-100,75-100,5	100,00	98,50
Buderus	5	86,63-86,75	86,00	86,50
Charl. Wass.	7	129,50-128,75	128,50	129,00
Comp.Hisp. E	6	527,25	526,50	526,00
Cont. Caout.	6	134,25-135,75	134,88	132,00
Daiml.-Benz	0	100-99,75-100,0	100,00	100,00
DessauerGas	8	194,00-193,50	193,88	194,88
Dtsch. Erdöl	7	139,50-139,25	139,88	139,63
Dt. Linoleum	15	361,50-360,00	359,50	362,50
Dtsch. Masch	0	52,25-52,50	52,38	51,25
Dynam.Nobel	6	—-121,75-124,5	124,50	122,25
Elektr. Liefrg	10	182,50	182,00	183,75
El.Licht u.Kr.	10	220,50-221,00	221,00	220,50
Essen.Steink	8	131,00	130,50	131,75
J.G.Farb.-Ind	12	263,75-262,75	262,75	263,00
Feldm. Pap.	12	251,38-247,50	249,00	248,25
Felt. & Guill.	6	159,50-159,00	159,50	159,75
Gels. Bergw.	8	129,50-129,00	129,00	129,00
Ges. f.el.Unt.	10	273,75-273,00	272,75	273,63
Goldschmidt	5	104,13-104,75	103,63	104,38
Hambg. El.W.	10	159,00-159,25	159,00	159,00
Harp. Bergw.	6	151,38-150,50	151,75	151,75
Hoesch Eisen	8	137,75-137,50	137,75	137,00
Ph.Holzmann	7	- -141,00	141,88	142,00
Ilse Bergbau	8	- -252,50	254,75	251,25
KaliAschers.	10	285,00-284,50	285,50	283,25
Rud.Karstadt	12	—-211,0-210,75	211,50	213,25
Klöckner Wrk.	7	122-21,75-22,50	122,00	122,00
Köln-Neuess.	9	133,50	134,00	132,88
Ludw. Loewe	10	252-254	252,00	252,00
Mannesmann	6	137,00-136,00	136,50	138,00
Mansf. Bergb	7	119-118,75-119	119,13	117,00
Metallbank	8	136,25-137	135,75	136,00
National Auto	6	77,50-77,00	75,00	77,88
Nordd.Wollk.	12	193,63	193,00	194,00
Obsch. Eb. B.	5	106,50-106,00	105,50	105,00
Obsch. Koks	6	111,50-111,75	111,00	111,00
Orenst.&Kop.	5	118,88-119,00	117,25	117,50
Ostwerke	12	292,25-293-292	293,50	295,00
Phönix Bergb	6½	96,00-94,75-95	95,00	95,25
Polyphon	14	483,00-478,00	480,00	482,50
Rh. Braunk.	10	279,88-79,50-80	277,50	276,00
Rh. Elektriz.	9	155,25-155,00	154,75	155,00
Rh. Stahlw.	6	144,50-145,38	144,50	143,25
Rieb. Montan	7,2	151,00-150,00	149,00	148,25
Rütgerswerk	6	104,88-105,25	105,00	103,88
Salzdetf. Kali	15	462,75	463,00	463,00
Schles. El. B.	10	235-235,50-235	234,00	238,00
Schub.&Salz.	16	355,00-354,00	352,00	355,00
Schuck.& Co.	8	203,00-202,25	202,25	202,38
Schulth.-Pa.	15	334,50-334,25	333,25	338,75
Siem&Halske	12	382-381-382,50	382,00	383,00
Thür. Gasges	9	—-157,00	157,00	157,75
Leonh. Tietz	10	258,50-259-258	259,50	261,75
Transradio	8	—-148,50	147,00	148,00
Ver. Glanzst.	18	572,00-573-571	573,00	574,00
Ver. Stahlw.	6	98,50-98,00	97,50	98,38
Westeregeln	10	288,00	287,75	287,75
Zellst.Waldh.	12	285,75-85,25-86	286,00	285,00
Allg.Dt.Kredit	10	138,00	138,00	138,00
Barm. Bankv.	10	143,00-142,75	142,75	143,00
Bayr.Hyp.u.W	10	167,00	166,00	165,25
B. Hand. Ges.	12	297-96,50-96,75	297,00	299,00
Com. u. Prbk.	11	189,75	189,00	189,00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 25. September 1928

			heute	vor
Darmst.u.Na.	12	284,88-283,75	284,50	284,88
Deutsche Bk.	10	169,25-169,00	169,75	169,50
Discont-Kom	10	165,00-164,75	165,00	165,00
Dresdn. Bank	10	171,25	171,00	171,00
Mitteldb..Krd	9	201,00	201,00	197,00
A.G.f.Verkehr	11	185,25-185,00	184,00	184,75
Dt. Reichsb.	7	92,63-92,38	92,63	92,75
Hamb.-Am.P.	8	162,63-161,50	161,75	161,50
Hbg. Hchb. A.	6		77,00	78,00
Hbg.-Südam.	8		195,13	—
Hansa Dpfsch	10	194,00	196,50	—
Nordd. Lloyd	8	155,00-154,50	154,50	154,88
Otavi M.p.St.	2sh.	54,50-54,38	54,25	54,13

Fortlauf. Notierungen

			heute	vor
Dt. Ablös.Sch		52,50	52,50	52,50
do.ohneAusl.		16,88-16,80	16,88	16,80
Bosn. Eisenb.	5	41,25-42,25	41,38	40,50
do. Invest.	5	41,38-42,00	41,25	—
Mexikan. abg	5	40,00	39,90	39,63
do. abg.	4	40,00	26,80	26,80
Oest. St. 14	4½		—	36,25
do. m. n. Bg.	4½		—	33,13
do.am.Eis.-A.	4½		—	2,25

			heute	vor
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4		31,13	31,50
Oest.Kr.Rent.	4		2,55	2,45
do.konv.J./J.	4	2,40	2,40	2,40
do.do.Mai/N.	4		—	—
do. Silber	4,2		—	3,45
do. Papier	4,2	2,35	2,40	2,38
Türk. Adm.03	4		8,50	—
do. Bagd. 1	4		12,00	—
do. 2	4		10,75	10,75
do. unif.	4	16,38	16,25	16,00
do. An. 05	4		10,30	10,75
do. An. 08	4		10,00	10,00
do.Zoll-Obl.	4		10,80	11,00
do. 400 Fr.	fr.Z.	20,50	20,25	20,00
Ung.13m.n.B	4½		26,50	26,25
do.14 m. n.B.	4½		27,20	27,20
do. Goldrente	4	26,75	26,70	26,70
do.10m.n.Bg	4		—	23,25
do. Kron.-Rt.	4	2,55	2,55	2,55
Lissab.St.I,II	4		13,00	12,60
Mex. Bew.	4½		—	—
do. abg.	4½		32,60	32,00
Anat. Eis. S.1	4½	21,25	21,25	21,13
do. Ser. 2	4½	22,50	22,63	22,50
Mazed. Gold	3		—	—
Tehuant.abg.	5		—	18,00
do. abgest.	4½		—	—

			heute	vor
Accumulator.	8	—	176,25	176,50
Adlerwerke	5	129,50-130,00	129,50	130,25
Aschaff Zellst	12	210,00	211,00	210,13
Augsbg. Nbg.	10	—	100,13	101,50
Basalt A.-G.	6	72,00-71,38	71,38	72,50
Bemberg	14	497,00-493,00	495,00	489,75
Berger Tiefb.	20	405,00-405,00	403,00	402,50
Br.Karlsrlnd	0	71,75-70,63	71,00	71,75
Busch Wagg.	0	—	67,00	68,00
Byk-Guldenw	6	86,25	86,25	86,50
Calmon Asb.	0	—	46,25	46,88
Chem. v.Heyd	5	—	124,63	125,00
Dt.-Atl. Tel.	7	141,00	140,50	142,00
Dtsch. Kabel	0	—	72,00	71,00
do. Ton u.Stn	10	159,00	159,00	159,75
do. Wollenw.	0	46,50-46,00	46,00	—
Dt. Eisenhdl.	6	78,00-78,50	78,50	79,00
Eisenb. Verk.	10	166,00	166,50	163,50
Elekt.Schles.	8	—	125,00	124,00
Fahlberg List	10	—	121,00	120,25
Hackethal Dr.	6	—	91,00	89,50
Hammersen	10	138,00	137,25	142,88
Harb. Gummi	0	84,00	84,00	83,13
Hartm. Sä.M.	0	21,00	21,00	21,00
HirschKupfer	6	—	137,00	136,75
Hohenlohe	7½	—	72,00	72,00
Gebr. Jungh.	4	90,00	90,00	90,00
Gebr. Körting	0	78,00-78,50	78,00	77,00
Krauß&C.Lok	0	—	58,75	—
Lahmeyer	10	—	175,00	176,00
Laurahütte	0	71,00	72,75	71,00
Leopoldsgrb.	0	72,00	70,25	71,88
C. Lorenz	6	148,50	147,00	147,25
Mech.Buckau	10	—	137,75	138,00
Maxim. Hütte	10	—	193,00	192,00
Miag	10	141,00-142,00	142,00	142,00
Mitteld.Stahl	7	118,50	118,00	118,00
Mix & Genest	9	120,00	119,50	119,75
Motor. Deutz	0	60,50	60,50	60,25
Ost.Siem.-S.	6	13,13	13,13	13,13
Herm. Pöge	6	—	102,50	103,00
Rh.-W.Elektr.	9	215,00-219,25	217,00	210,50
do.Sprengst.	4,8	—	96,25	96,50
J. D. Riedel	0	—	37,00	37,00
Sachsenwerk	7	132,00	132,00	133,00
Sarotti	12	197,00-197,50	197,50	197,00
Schl.Bg.Zink	8 Zl.	—	131,50	131,75
do.Bw.Beuth.	12	—	153,00	154,00
do. Prt.-Zem.	10	212,00	210,00	211,00
do. Textilw.	0	47,50	47,50	47,00
H. Schneider	8	—	111,00	111,75
Sieg.Sol.Guß	0	29,00	28,50	27,75
Stöhr Kmgr.	10	250,00-249,00	248,63	248,88
Stolberg Zink	6	—	174,00	—
SvenskaTänd	10½	515,00-516,00	517,00	518,00
Tel. J. Berliner	2½	73,50	73,50	74,00
Thörls Oelfb.	6	97,75-97,13	97,13	98,00
Ver. Schuhfb.	6	—	—	66,50
Vogel Tel. Dr.	6	87,25	86,25	87,25
Voigt&Haeffn	8	—	213,00	—
Wicking	10	176,00	175,75	176,00
Bank elekt. W	10	—	161,00	160,00
Bk.f.Brauind.	11	188,75	183,25	183,00
Bayr.Ver.-Bk.	10	160,00	160,00	160,00
Oesterr.Krd.	4Sch	35,13-35,25	35,25	34,88
Reichsbank	12	303-302-304,25	304,25	305,75
Wien.B.Vr.	1.8Sch	15,50	—	15,25
Baltimore	—	—	111,00	[illegible]
Canada Ab.	—	83,25	83,25	84,00
Elktr. Hochb.	5	—	88,25	88,13
Ost.-Ung.Stb	2½S	15,50	15,25	14,75
Schantung P	—	6,50	6,60	6,50
Verein. Elbe	5	60,50	60,88	60,5

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

	Zs.	heute	vor
Dt.Wertbest.A.23		—	—
do. 1935		89,25	89,50
[illegible]			

Stadtschaften

Mit Zinsberechnung

	Zs.	heute	vor
Berl.Pfd.-Amt	10	105,80	106,25
do.	8	98,25	98,25
[illegible]			

	Zs.	heute	vor
Ldw.Pfdbrbk.1	7	86,00	86,00
do. 1	6	86,00	86,00
Lpzg.H.Bk.G.3	8	94,10	94,30
Lpzg.H.Bk.G.5	8	98,00	98,00
do. 6	7	86,10	86,00
do. 9	6	84,75	84,75
do. Liqu. 7	4½	78,00	78,00
[illegible]			

	Zs.	heute	vor
Rh.W.Bd.Ant.p.St		48,00	47,90
do. Gk.24.2.	10	102,50	102,50
do. GK.25.3.	10	102,25	102,25
Rh.W.Bd.26. 4	6	96,00	96,00
do. do. 26.5.	7	86,00	86,00
do. do. 27	6	84,00	84,00
Rg.-Rtb. G.1-3	6	95,00	95,00
do. 4-6	6	94,25	94,10
[illegible]			

	Zs.	heute	vor
Ldsch.C.RPfb.	10	12,25	12,25
do.	5	8,94	8,98
Lpz.Hp.Bk. G.1	5	2,12	2,12
Meckl.Ritt.K.R.	5	9,24	9,15
M.-Schwer.R.A	5	8,62	8,65
Mein.Hyp.B.G.K	5	2,13	—
Nordd.Gkr.Gold	5	2,13	2,12
Oldb.st.K.A.Rog	5	9,35	—
[illegible]			

	Zs.	heute	vor
Südd. Bodkr.	9	176,00	176,00
do. Disconto	8	135,50	135,50
Ung. Kredit	5,5P.	63,75	64,00
Vereinsb.Hbg.	10	163,00	163,00
Westd. Bodkr.	9	133,00	132,25

Verkehr

	Div.	heute	vor
Ang.Brl.Omn.	10	170,50	170,50
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Chem.Schuster	0	65,00	65,00
Chemn. Spinn.	0	—	—
Chillingworth	8	88,00	87,75
Christ. & Unm.	0	75,75	75,75
ChromoNajork	10	112,00	110,25
Concord.Bergb.	6	90,00	89,50
do. chem.	0	35,00	36,50
do. Spinner.	10	119,50	119,00
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Harb. Eis. u.B.	8	93,00	93,00
HarkortBrücken	0	—	—
do. St.-Pr.	0	60,25	60,25
Hedwigshütte	7	93,00	93,25
Heidenau Pap.	0	53,50	55,00
Heilmann, Im.	8	114,00	113,00
Hein. Lehmann	6	80,50	82,75
Heine & Co.	3	59,50	59,50
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Natronzellst.	10	138,00	137,50
Neckarsulm	6	38,25	36,00
Neckarwerke	9	133,50	133,50
N.Amperkrwrk.	7	107,75	107,75
N. Westend i. L.		412,00	410,00
Nied. Kohlen	10	169,50	170,00
Niederschl. E.	10	—	—
Nordd. Eisw.	10	123,00	124,00
do. Kabel	8	132,00	134,00
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Sonder.&Stuerk	0	—	—
do. do. B	0	19,00	20,50
Spinn. Renner	0	—	—
Spragst.Carbö.	7	97,25	97,25
Stader Lederf.	8½	102,50	102,50
Stadtbg. Hütte	0	43,00	—
Staßl. Chem.	2	30,25	30,50
do. Gen.	2	15,00	15,50
Steatit Magn.	10	161,00	160,25
[illegible]			

Provinzanleihen

Mit Zinsberechnung

[illegible]

Rentenbriefe

[illegible]

Stadtanleihen

[illegible]

Landschaften

Mit Zinsberechnung

[illegible]

Ohne Zinsberechnung

[illegible]

Sonstige

Mit Zinsberechnung

[illegible]

Hypoth.-Pfandbr

Mit Zinsberechnung

[illegible]

Ohne Zinsberechnung

[illegible]

Ausl. Staatsanleih.

[illegible]

Ausl. Eisenb.-Obl.

[illegible]

Schuldverschreib.

Mit Zinsberechnung

[illegible]

Konvert. Oblig.

[illegible]

Sachwerte

Ohne Zinsberechnung

[illegible]

Aktien

Banken

[illegible]

Industrie

[illegible]

Kolonial-Werte

[illegible]